Nr. 78. Dienstag, 3. April. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Eine Schlappe der Engländer.

Ein Unglück kommt selten allein, werden heute die Engländer voll Zorn und Schmerz ausrufen. Die vergangene Woche hatte ihnen die bittere Enttäuschung bereitet, daß das Berner Schiedsgericht in Sachen der Delagoabahn die Portugiesen zur Zahlung einer verhältnißmäßig nur geringen Entschädigungssumme verurtheilte, so daß die Berechnung, Portugal werde zahlungsunfähig sein und gegen Vorschießung der Summe den Engländern die Delagoabay verpfänden müssen, nahezu als gescheitert angesehen werden muß. Mit dem Plane, auf diese Weise den Boeren den letzten Zufuhrweg abzuschneiden und so zu einem schnelleren Ende des Krieges zu gelangen, war es nun vorbei. Fortan blieb nur noch der offene Kampf. Schon meldeten auch die Londoner Blätter, die Vorbereitungen zum Vormarsche des Feldmarschalls Roberts nach Norden seien soweit gefördert, daß diese Woche damit begonnen werden würde, und wenn Roberts einmal losschlägt, dann giebt es Treffer. Mit Zuversicht glaubte man also weiteren Siegesdepeschen entgegensehen zu können, und nun — welch bittere Enttäuschung — hat der erste Tag der neuen Woche die Meldung von einer recht empfindlichen Schlappe der englischen Waffen gebracht, die sie ostwärts von Bloemfontein erlitten haben.

Hierüber ging folgende Drahtmeldung ein:

London, 2. April. Das Reuter'sche Bureau meldet vom 31. März über Bloemfontein aus **Buschmankop:** Eine vom Obersten Broadwood befehligte, aus Cavallerie, zwei Batterien Artillerie und unter dem Befehl des Obersten Pilcher stehender berittener Infanterie zusammengesetzte Truppe, welche in Thabanchu (50 Kilom. östlich von Bloemfontein) garnisonirte, mußte sich in der letzten Nacht zurückziehen, da eine große Boerenstreitmacht sich näherte. Die Truppe marschirte nach den Wasserwerken von Bloemfontein, südlich vom Modderriver, woselbst sie um 4 Uhr früh das Lager bezog, welches bei Tagesanbruch von rückwärts mit Granaten beschossen wurde. Broadwood schickte den Convoi und die Batterien fort, während der Rest der Truppen als Rückendeckung zurückblieb. Der Zug gelangte in ein tiefes Flußbett, woselbst sich Boeren versteckt hielten. **So gerieth die ganze Abtheilung in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen.** Außerdem wurden sechs Geschütze erbeutet. Der Verlust an Menschenleben ist nicht groß, da die meisten Mannschaften in den Hinterhalt geriethen, bevor ein Schuß abgegeben war. General Colvilles Division, die heute früh Bloemfontein verlassen hatte, traf um 12 Uhr hier ein und hat das Granatenfeuer auf den Feind begonnen.

Wieviel Mannschaften in Gefangenschaft gerathen sind, ist also nicht zu ersehen; der Gewinn von sechs Geschützen wird jedenfalls den Boeren sehr zu statten kommen. Ueberhaupt wird dieser Erfolg nicht verfehlen, den Muth der Boeren von neuem zu entfachen und ihre Zuversicht wieder zu beleben, daß der Gott der Schlachten sie nicht verlassen hat. Daß die Boeren an dieser Stelle des Kriegsschauplatzes zur Offensive übergegangen sind, zeugt überhaupt schon von neuerwachtem, starkem Kraftbewußtsein. Die Action scheint von dem Präsidenten Steijn selbst ausgegangen zu sein, der nach einer Meldung aus Maseru vom 30. März sich persönlich nach Ladybrand begeben hat, um die Boeren anzuspornen. Eine Anzahl von Aufrufen und ähnliche Kundgebungen der Boeren sind im Umlauf. Und auch im Westen sind die Boeren wieder im Vormarsch. So meldet Reuters Bureau aus Bloemfontein vom 30. März, daß eine Boerenstreitmacht in der Nähe von dem ehemaligen Lager Cronjes bei Paardeberg lagere. Herumschweifende Abtheilungen suchten die Gehöfte in der Nachbarschaft heim und versuchten Pferde einzufangen, welche wegen schlechter Condition von den Engländern auf dem freien Felde laufen gelassen wurden. Darnach hat Roberts nicht nur in dem nordwärts gekehrten Centrum seiner Stellung, sondern auch auf beiden Flügeln feindliche Truppen vor sich und er muß nach drei Seiten gleichzeitig Front machen. Alles in allem stehen somit die Dinge für die Engländer im Oranjestaat gegenwärtig keineswegs rosig.

Aber auch im Westen machen sie noch immer keine Fortschritte. Noch immer schaut das belagerte, in äußerster Bedrängniß befindliche Mafeking vergeblich nach dem ersehnten Entsatz aus. Noch immer stehen die Briten am Vaal, ohne den Fluß überschreiten zu können. Einem Telegramm aus Warrenton zufolge ist dort den ganzen Freitag über gekämpft worden; über den Erfolg sagt das Telegramm nichts, das bedeutet erfolglos.

Aus Natal ist über Sonntag keinerlei Meldung eingetroffen. General Buller ist eben auch noch nicht fertig zu neuem Schlagen und somit dürfte noch mancher Tropfen Wasser den Oranjefluß hinabrollen, ehe Roberts Plan eines dreifachen, concentrischen Vorrückens auf Pretoria zur Durchführung gelangt.

„Reichsmilitärbahn.“

Wie fest entschlossen die Engländer sind, den eroberten Gebieten den Stempel ihrer dauernden Herrschaft aufzudrücken, beweist auch folgender aus Capstadt von gestern gemeldeter Zug: Ein Armeebefehl erklärt die Bezeichnung „Freistaateisenbahnen“ für erloschen und ersetzt durch die Bezeichnung: „Reichsmilitärbahn“.

Krankheiten unter den gefangenen Boeren.

Nach einer Meldung aus Capstadt vom 31. März haben sich die gefangenen Boeren den Typhus und die Masern, an welchen sie auf den Transportschiffen leiden, in den Verschanzungen von Paardeberg zugezogen. Die Gefangenen erhoben keine Klage betreffend das Wasser und die Nahrung. Sie erhalten dasselbe Wasser wie das englische Geschwader. Der Admiral und der oberste Militärarzt haben die Transportschiffe besichtigt und Befehl ertheilt, daß alle transportfähigen Kranken in ein besonderes Hospital am Lande gebracht werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß keine Ueberfüllung stattfindet.

Aus Simonstown, 31. März, wird des weiteren berichtet: Die Abfahrt der Transportschiffe mit den nach St. Helena bestimmten gefangenen Boeren ist in Folge des zunehmenden Krankenstandes verschoben worden. Heute sind drei Mann gestorben, im ganzen also in dieser Woche zwölf. Morgen werden zweihundert weitere Gefangene hier erwartet.

Jouberts Begräbniß.

Dem Londoner Bureau Laffan wird aus Pretoria berichtet, daß das Begräbniß Jouberts das imposanteste nationale Schaugepränge war, welches je in Pretoria gesehen worden ist. 10 000 Menschen befanden sich auf den Straßen, welche der Trauerzug passirte und dieser bildete ein glänzendes militärisches Schaustück. Blumenspenden waren zu Hunderten geschickt und unter diesen ragten die von Krüger und Steijn hervor. Schöne Kränze hatten (wie schon erwähnt) auch die gefangenen englischen Offiziere in Pretoria und die im Lande anwesenden Correspondenten der englischen und amerikanischen Presse gesandt. Von der Kirche, in der ein ergreifender Gottesdienst abgehalten wurde, bewegte sich der Zug mit der Leiche zur Eisenbahn, von wo dieselbe mit einem Extrazuge nach Rustfontein, der an der Grenze von Natal gelegenen Farm Jouberts, befördert wurde. Am Bahnhof hielt Präsident **Krüger** eine wirkungsvolle Ansprache. Hauptsächlich war es eine Abschiedsrede, aber sie berührte auch den Krieg und die Aussichten der Boeren. Krüger betonte deren Entschlossenheit, den Kampf für die Freiheit der Republiken fortzusetzen, denen, wie er sagte, Gott immer in der Stunde der Finsterniß geholfen habe, und er sei überzeugt, daß ein heller Ausblick aus ihren Sorgen nahe sei.

Lord **Roberts** sandte ein Telegramm an den Präsidenten Krüger, in welchem er anläßlich des Todes Jouberts sein Beileid ausspricht und die ritterliche Haltung und den persönlichen Muth des Verstorbenen rühmend hervorhebt.

Ueber Jouberts **letzte Stunden** wird aus Pretoria noch gemeldet: Joubert war letzten Sonnabend wie gewöhnlich auf seinem Bureau. Sonntag Vormittag erkrankte er und litt den ganzen Montag große Schmerzen. Dienstag gegen Abend legte sich der Schmerz, doch sah man deutlich, daß seine Kräfte schwanden, und nach 11 Uhr Abends gab er den Geist auf, nachdem er schon eine Zeit lang bewußtlos gewesen war. Seine Krankheit war acute Unterleibsentzündung, und der Tod wurde durch Herzlähmung beschleunigt.

Einem Telegramm der Londoner Zeitungen aus Pretoria zufolge kündigte Präsident Krüger beim Begräbniß Jouberts an, daß **General Louis Botha der Nachfolger Jouberts** als Generalcommandant der Transvaalarmee sein werde. Botha wird wahrscheinlich auch zum Vice-Präsidenten der Republik gewählt.

Ueber Cronjes Uebergabe

veröffentlicht die „Times“ noch einen ausführlichen Bericht, dem wir folgende Züge entnehmen:

„Es begann eine hoffnungslose Stimmung unter den eingeschlossenen Boeren Platz zu greifen, und um Cronjes Autorität zu verringern, wurde unter anderem geltend gemacht, Cronje habe das von Lord Roberts vor dem Bombardement gemachte Angebot des sicheren Geleites für die Frauen und Kinder absichtlich verschwiegen. Hunger und Unbehagen wirkten auf die verzweifelten Boeren, und jede mögliche Ueberredung wurde angewendet, um Cronje zur Uebergabe zu bewegen. Einen ganzen Tag dauerte der Streit zwischen Cronje und seinen Boeren, und dann schlugen die letzteren ein Compromiß vor: Wenn bis Mittwoch, den 28. Februar, Morgens, keine Hilfe gekommen wäre, sollte die Uebergabe stattfinden. Aber Cronje wies auf die reichliche Menge Gewehre und Munition hin und lehnte es rundweg ab, sich am Jahrestage von Majuba zu ergeben.

Von dem Augenblicke an gehorchten die Boeren kaum irgend welchen Befehlen mehr Ein heftiger Zwiespalt zwischen den Transvaalern und den Oranje-Freistaat-Boeren offenbarte sich, und das einzige Band der Sympathie, das sie neben der gemeinsamen Abneigung gegen einander noch vereinigte, war der lange verborgene Haß gegen die Deutschen in ihren Reihen. Albrecht, der gut und treu für die Boeren gearbeitet hatte, dessen Befehlen sie bisher unweigerlich gehorcht hatten und dem beinahe der ganze Erfolg des Widerstandes gegen die Entsatzcolonne (der Berichterstatter der „Times“, der sich hier offenbar auf eigene Aussagen Albrechts stützt, scheint damit Lord Methuens Colonne zu meinen. Der Uebersetzer) zu danken ist, wurde öffentlich der Unfähigkeit und selbst der Unloyalität beschuldigt. Er seinerseits trug kein Bedenken, sich darüber zu äußern, welches die Kampfestüchtigkeit der Boeren sei, sobald ihnen ein Feind unter gleichen Bedingungen gegenüberstehe, und der Bruch war damit vollständig. Bei dem immer zunehmenden Hunger, der Verzweiflung an allem Entsatz und der Ungesundheit des Ortes vernichteten die gegenseitigen Vorwürfe noch den letzten Trost im Unglück, gute Kameradschaft, und Cronje saß schweigend und unnahbar abseits.“

Tags darauf erfolgte dann die Capitulation.

Oesterreichische Munitionslieferungen.

Wie die „Ostd. Rundsch.“ von verläßlicher Seite aus Hirtenberg erfährt, hat eine Fabrik dort 20 000, eine andere Fabrik, ebenfalls in Hirtenberg, sogar 80 000 Shrapnelzünder an England geliefert. Wie dem Blatt ferner aus Berndorf berichtet wird, sind in der Berndorfer Metallwaarenfabrik über 20 Millionen Mantelgeschosse (für Gewehre) in Arbeit, die ebenfalls für England bestimmt sind. Die Berndorfer Fabrik ist Eigenthum des Herenhausmitgliedes Krupp.

Die Thätigkeit der Abordnungen des Rothen Kreuzes.

Berlin, 31. März. Nach den beim Centralcomité des deutschen Rothen Kreuzes eingegangenen jüngsten Berichten der Aerzte bei den deutschen Abordnungen in Südafrika entfalteten die letzteren eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit, waren aber auch während der Kämpfe Mitte Februar bei Jacobsdal in großer Gefahr und durch die Zunahme der an sie gestellten Ansprüche großen Anstrengungen ausgesetzt. **Auf Wunsch Feldmarschall Roberts' ließ die englische Regierung** dem deutschen Centralcomité vom Rothen Kreuz ihren **besonderen Dank** für die auch den englischen Verwundeten geleistete **Hilfe** und die wohlthätige Behandlung **aussprechen,** während es andererseits in einem **Bericht aus** Pretoria heißt: **Es unterliegt keinem Zweifel und wird allgemein auch in den Zeitungen anerkannt,** daß die deutschen Ambulanzen von **allen** den **besten Eindruck** machten durch das Benehmen ihrer Mitglieder, sowie die Ordnung und Schnelligkeit, womit sie ihre Vorbereitungen trafen. Nach den Berichten der Aerzte aus Jacobsdal beobachtete das gesammte freiwillige Pflegepersonal während der schwersten Tage seiner Thätigkeit eine musterhafte Haltung. Soviel dem Centralcomité bekannt, ist die erste Abordnung auch augenblicklich noch in Jacobsdal, die zweite in Bloemfontein in Thätigkeit.

Herrenhaus.

Berlin, 31. März.

Auch das Herrenhaus ging heute in die Ferien, nachdem es **kleinere Vorlagen** und den **Etat** erledigt hatte. Die gestern abgebrochenen Erörterungen über die Vorzüge der humanistischen und realen Vorbildung, über das Berechtigungswesen und andere damit zusammenhängende Fragen nahmen ihren Fortgang.

Für die Reformgymnasien brachen Oberbürgermeister **Adickes**-Frankfurt a. M. und **Fuß**-Kiel eine Lanze. Den Forderungen des Professors Slaby trat u. a. Prof. **Schmoller** entgegen, er ist gegen eine Angliederung der landwirthschaftlichen Technik an die technischen Hochschulen. Die den Universitäten angegliederten landwirthschaftlichen Institute hätten den Vergleich mit den technischen Hochschulen nicht zu scheuen. Die großen Fortschritte der Technik seien herbeigeführt worden von Vertretern der drei natur-

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)
60) [Nachdruck verboten.]

Indem Gertrud sich dem eigenartigen Zauber, der von diesem Antlitz ausging, hingab, fühlte sie eine fremde Hand auf ihrer Schulter.

„So ganz versunken?“ fragte Eickstedts Stimme.

Sie drehte sich um, das Antlitz mit Purpurgluth überhaucht.

„Das heißt aber, einen erschrecken!“

„Verzeih! Ja, wir haben uns lange nicht gesehen. Ich bin sehr fleißig, will nächste Woche fertig werden. — Nun, ist das sehr schön?“ fragte er, mit einer Kopfbewegung auf das Bild deutend.

„Irre ich — oder ist es Frau v. Martiny?“

„Doch; ich glaube, sie soll es sein.“

„Jedenfalls ein sehr interessantes Bild. Ein wunderbar malerischer Kopf. Etwas hart und herb in der Behandlung, nicht wahr? Wer ist der Maler?“

Sie suchte den Namen. Er war ihr unbekannt.

„Irgend ein junger Stürmer, der sich mit Gewalt der Beachtung aufdrängen will“, sagte Hans von oben herab. „Seltsamer Kauz der Geheimrath, daß er seiner Frau erlaubt, sich in dieser — abenteuerlichen Stellung malen zu lassen.“

„Aber ich finde nichts Anstößiges —“

„Päh — das verstehst du nicht. Anstößig im gewöhnlichen Sinne ist es auch nicht. Aber was wollen diese heißen, verlangenden — durstigen Augen — diese halbverhüllte, träumende — schmachtende — dämonische Sinnlichkeit — —“

Er verstummte und blieb wie gebannt in den Anblick des Bildes verloren stehen.

Gleichsam mit einem Ruck riß er sich los.

„Komm, wir wollen gehen“, sagte er hastig.

„Gleich“, erwiderte sie etwas herabgestimmt. „Laß mich nur rasch in die letzte Abtheilung gucken, ob meine Aquarelle —“

Hans schlug sich vor die Stirn. Gertruds Ausstellungssorgen hatte er total vergessen und war achtlos an ihren Bildern vorübergegangen und zwar mehr als einmal, denn er trödelte seit einer halben Stunde hier umher. Das erfuhr Gertrud natürlich nicht und lachte ihn aus, als er sich entschuldigte.

Jetzt wollte er aber das Versäumte gründlich nachholen. Drüben waren indeß mehrere Personen eingetreten. Sie kamen näher und gruppirten sich um Veras Bildniß. Hans, der die Stimmen erkannte, zögerte, ohne sich umzusehen, vor Gertruds Aquarellen und schlich dann mit ihr in den Oberlichtsaal, wo eine Anzahl großer Landschaften ausgestellt war, um unbemerkt zu bleiben.

Aber das gelang nur für eine Weile. Dann entdeckte der Geheimrath ihn und kam eilfertig herüber.

„Sie warten doch nicht etwa schon lange hier, lieber Doctor? Mein Frauchen hat leider keinen Begriff vom Werth der Zeit und der Höflichkeit der Könige.“

„Bitte, das thut nichts“, erwiderte Hans mit zerstreuter Miene. „Meine Cousine hier, Fräulein Pilgrim, hat zum ersten Mal ausgestellt, wir haben uns soeben überzeugt, daß ihre Bilder gutes Licht haben.“

— Also war Hans auf Verabredung hier? — Und hatte doch fortgewollt, bevor Martinys kamen? — Und war so absichtlich bemüht gewesen, ihnen aus dem Wege zu gehen? — Das bedrückte Gertrud sonderbar.

„Wie finden Sie denn das Bild?“ fragte Martiny vertraulich, indem er nach der Richtung einlenkte, wo Veras Portrait aufgestellt war.

„Ich bin kein Kenner“, entschuldigte sich Hans. „Als Kunstwerk scheint es mir nicht ohne Werth.“

„Aber modern — modern im allerböseften Sinne“, raunte Martiny ihm zu. „Unter uns gesagt: Ich zahle gern die nicht geringe Forderung des jungen Mannes, um das Recht zu haben, dieses Kunstwerk in meinem Hause — verschwinden zu lassen.“

Eickstedt nickte ausdrucksvoll billigend und ging auf Frau Vera zu, sie zu begrüßen. Der Maler des Bildes, ein kleiner, finster blickender, brünetter junger Mann, und ein Freund desselben, ein jugendlicher Arzt, bildeten ihr Gefolge.

„Kommen Sie, Doctor Eickstedt, sehen Sie dies Bild an und sagen Sie mir, ob Sie es ähnlich finden“, redete Vera ihn an.

„Aber es kommt doch hier auf frappante Aehnlichkeit nicht an, gnädige Frau“, rief der junge Mediziner lebhaft.

„Es ist eine wunderbare Stimmung ein Hauch des Dämonischen, der Duft des fin de siècle in diesem Bilde —“

„Ach, fin de siècle! Das ist's gerade! Ich finde mich häßlich, ich bin mir fremd!“

„Gnädige Frau sollten sich von König malen lassen, in gelbem Atlas, mit Marschall-Nielrosen und einem Puppenlärvchen, nach beliebter Mode“, schlug der Maler höhnisch vor.

„Ja, so wünschte ich es — aber Sie wollten ja nicht —“

Der Geheimrath hatte Gertrud aufgefordert, ihm ihre Bilder zu zeigen, die anderen bewegten sich ebenfalls durch die Räume. Nach einer Weile — ob durch Zufall, ob unbewußt dem nämlichen inneren Impuls folgend, fanden sich Hans und Vera wieder vor dem Bilde.

„Ich habe Ihre Meinung noch nicht gehört, Doctor Eickstedt“, sagte die schöne Frau, halb mit Lust, halb mit Unlust ihre Züge auf der Leinwand musternd.

„Ich möchte sie lieber für mich behalten, gnädige Frau“, erwiderte er.

„Also mißfällt Ihnen das Bild? — Eine widerliche Caricatur, nicht wahr?“

„Das nicht. Eher das Gegentheil.“

„Wie? Das Gegentheil? Das ist aber ungezogen, Doctor.“

Er lächelte und bat um Verzeihung. Vera war damit nicht zufrieden. Sie wollte wissen, wodurch das Bild das Original verdunkele. Das hatte er nicht sagen wollen. Die Vollkommenheiten der Natur zu erreichen, geschweige denn zu überbieten, sei der Kunst ganz unmöglich —“

„Nun also —?“

„Es giebt Momente, in denen die Individualität sich gleichsam wie in ihrem Brennpunkt potenzirt — das Eigenste, Verborgenste der Menschennatur, ihr eigentlicher Lebensnerv offenbart sich — wie jene Gestirne, die plötzlich in glühendem Schein auflodern, wo vorher tiefstes Dunkel war. Solche Momente erfaßt nur der Seherblick des wahren Künstlers — oder des Liebenden —“

Das Auge der schönen Frau richtete sich fragend, unsicher auf das des Redenden. Sie fühlte die Perfidie in seinen schönklingenden Worten und in seinem frommen Blick heraus. Ihre Wangen färbten sich. Der Ausdruck von Gereiztheit und Unwille zeigte sich auf ihren Zügen.

„Mir scheint, Sie sind sehr kühn, Doctor Eickstedt.“

„Gnädige Frau haben mich herausgefordert. Lassen Sie mich also jetzt schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

wissenschaftlichen Grundwissenschaften, der Mathematik, Chemie und Physik; die Frage dieser Wissenschaften müsse wie bisher im Vordergrunde stehen und dazu gehöre eine weitere freie Entwickelung der naturwissenschaftlichen Institute der Universitäten. Also freie Bahn für alle! Sehr beachtenswerth sei der in Straßburg, Breslau und Halle aufgetauchte Plan, an den Universitäten technische Facultäten zu errichten.

Auf eine Anregung des **Herzogs von Ratibor** bezüglich der Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau erklärte Cultusminister Studt, zunächst müsse das Project für Danzig durchgeführt werden; wenn die Zeit gekommen sein werde zur Errichtung einer weiteren Hochschule, solle Breslau Berücksichtigung finden.

Zu erwähnen ist endlich noch, daß auf eine Anfrage des Grafen Udo Stolberg Ministerialdirector Althoff die Errichtung eines Lehrstuhls für Massage an der Berliner Universität im nächsten Etatsjahre ankündigte.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. April.

Die Bildung von Handwerkskammern.

Mit dem gestrigen 1. April hat der letzte Act in der Handwerksorganisation, die Bildung von Handwerkskammern, begonnen. Die Termine für die Errichtung dieser Kammern sind bereits vielfach festgesetzt, und es ist anzunehmen, daß im Laufe des Frühjahrs sich sämmtliche Kammern werden constituiren können. Damit wird das Handwerk die Vertretung bekommen, welche Handel und Landwirthschaft schon seit langem besitzen. Jedoch wird die Organisation allein den Handwerkern wenig nützen, alles wird darauf ankommen, welchen Inhalt sie selbst ihr geben werden.

Gegen die Erdrosselungssteuer,

zu welcher die Waarenhausvorlage von der Commission umgewandelt worden ist, macht sich in immer weiteren Kreisen Widerstand geltend. So erklärte am Sonnabend in der **ersten badischen Kammer** Finanzminister **Buchenberger** bei der Berathung der Petition des Landesverbandes badischer Gewerbe-Vereine wegen der Besteuerung der Waarenhäuser, es sei zu erwägen, ob nicht durch Erhöhung der Progression bei der Einkommensteuer ein Ausgleich geschaffen werden könnte. Er werde aber niemals seine Hand dazu bieten, durch eine Art Erdrosselungssteuer gegen unbequeme Concurrenzgeschäfte vorzugehen und diese zu vernichten. In Frankreich habe sich übrigens gezeigt, daß, eine je stärkere Belastung der Waarenhäuser durch die Steuer erfolgte, desto mehr diese sich zu weiterer Vergrößerung des Unternehmens veranlaßt sahen.

Ferner äußern sich die den Bismarck'schen Cours steuernden „Berliner N. N." in durchaus absprechender Weise wie folgt:

„Wie die lex Heinze und die Fleischbeschau in recht unglücklicher Weise verfahren sind, so ergeht es womöglich in noch schlimmerem Maße auch der Waarenhaussteuer. Nachdem die preußische Staatsregierung von ihrem früheren, eine Umsatzsteuer überhaupt als irrationell verwerfenden Standpunkt abgekommen war, wollte sie in dem neuen Entwurf wenigstens eine Sicherung gegen eine „Erdrosselung" der Großbetriebe schaffen. Die Commission des Abgeordnetenhauses hat diese Cautel beseitigt, indem sie die Bestimmung, wonach die Umsatzsteuer 20 Proc. des Ertrages nicht übersteigen sollte, strich. Es wurde ausdrücklich dabei bemerkt, daß man eine *prohibitive* Wirkung des Gesetzes wolle. Der Regierungsvertreter hat neuerdings energisch vor dem Versuch der „Erdrosselung" gewarnt. Wir würden es nur für einen Gewinn halten, wenn an dieser Uebertreibung das ganze verfehlte Gesetz scheitert."

Rußlands Forderungen an Korea.

London, 31. März. Die „Times" meldet aus **Soeul** vom 29. d. Mts.: Vor einigen Tagen verlangte der russische Geschäftsträger **Pawloff** in Formen, wie er sie ähnlich früher in Peking angewendet hatte, daß **Korea** der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft einen neuen **Platz für eine Kohlenniederlage** oder andere Zwecke **abtrete**, welcher bei Oltkinson-Point am westlichen Eingange in den Hafen Masampo, und zwar diesen beherrschend, gelegen ist. Um einen Gegenanspruch Japans auf ein in der Nähe gelegenes Stück Land zu verhindern, verlangte Pawloff weiter, daß Korea an keine andere Macht in irgend einer Form irgend einen Theil der Kojedo- oder Cargodo-Insel veräußern dürfe. Gestern änderte Pawloff in einer Audienz beim Kaiser aus Gründen, welche er nicht angegeben hat, die man aber vermuthet, seine ursprüngliche Forderung und verlangte an Stelle Oltkinson-Point einen anderen Platz innerhalb der Grenzen des auf Masampo bezüglichen Vertrages. Gegen dieses Verlangen wäre an sich nichts einzuwenden, gleichzeitig bestand Pawloff aber auch darauf, daß kein Theil der Kojedo-Insel anderweitig veräußert werden dürfe. Dieses Vorgehen Pawloffs zeige, daß Rußland eine Anwartschaft auf diese Insel beanspruche, die von hohem strategischen Werthe sei, da sie die Streße nach Korea beherrsche und mittwegs zwischen Wladiwostok und Port Arthur liege. Dasselbe müsse in Japan, wo die russische Politik in Korea, wie sie von Pawloff betrieben werde, mit wachsendem Mißtrauen betrachtet werde, nothwendigerweise Widerspruch hervorrufen.

Yokohama, 31. März. Die japanische Presse behauptet, das **russische Geschwader** befinde sich noch in **Chemulpo** und begebe sich wahrscheinlich nach Masampo, um die russischen Forderungen zu erzwingen, und glaubt, falls Korea nachgebe, daß Japan eine ähnliche Concession an der koreanischen Küste verlangen werde.

Die italienische Parlamentskrisis.

Rom, 31. März. In der heutigen Sitzung der italienischen **Kammer** erklärte **Giolitti** (wie weiter ausführlich gemeldet wird) in seiner Rede, die er nach der Verkündigung der Demission des Bureaus hielt, er halte es als Patriot für seine Pflicht, dringend zur Eintracht aufzufordern (Lärm rechts, Widerspruch links), damit das Parlament seine Arbeiten wieder aufnehmen könne. Die letzte traurige Periode zeige, daß es unmöglich sei, dies Land zu regieren ohne die Führerschaft des Fortschritts und der Freiheit. (Beifall.) Der erste Schritt zur Versöhnung bestehe darin, daß er allen Mitgliedern des zurückgetretenen Bureaus ehrerbietigen Gruß entbiete. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident **Pelloux** schlug vor, die Wahl eines neuen Bureaus Montag vorzunehmen, womit der radicale Sacchi namens seiner Partei sich einverstanden erklärt. Sacchi fügte hinzu, die äußerste Linke habe mit ihrer bisherigen Haltung eine schmerzliche Pflicht erfüllt, da sie überzeugt sei, daß eine Beruhigung der Gemüther nur möglich, wenn die Freiheit aller gesichert sei. (Beifall.) Der Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde sodann angenommen.

Wie die „National-Ztg." von hier meldet, ist die parlamentarische Lage durch den **Rücktritt** des Kammerpräsidiums höchst gefährlich geworden. Die ministerielle Partei wird für die Wiederwahl des ganzen Präsidiums einschließlich der Oppositionsmitglieder eintreten. Der Candidat aller Oppositionsgruppen wird Biancheri sein, obgleich dieser vorgestern von der Opposition auf die ministerielle Seite übergegangen ist. Das **Schicksal des Cabinets** ist an die **Wiederwahl Colombos** geknüpft. In den parlamentarischen Kreisen herrscht die größte Unruhe.

Genugthuung für Ermordung eines englischen Missionars in China.

Zur Sühne für die Ermordung des englischen Missionars Brooks durch chinesische Ruhestörer ist, wie das Reuter'sche Bureau aus Peking meldet, durchgesetzt worden, daß zwei der Mörder enthauptet, einer lebenslänglich, einer auf zehn Jahre und einer auf zwei Jahre ins Gefängniß geworfen wurden. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtnißkapelle mit einer Sühnetafel am Schauplatze der Mordthat errichtet werden und eine Gedenktafel in der Kathedrale von Canterbury angebracht werden. Nach den letzten Berichten aus den durch die geheime Gesellschaft der Boxers in Unruhe versetzten Bezirken wird das Land ruhiger, wahrscheinlich, da der durch den Winter veranlaßte Müßiggang der Bevölkerung jetzt sein Ende gefunden hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Carl Oertel ist irrsinnig geworden.**

(Oertel ist Buchdruckereibesitzer zu Nürnberg, 1866 in Forchheim (Baiern) geboren. Seit 1893 ist er Mitglied der socialdemokratischen Parteileitung und seit 1897 als Vertreter des Wahlkreises Nürnberg im Reichstage.)

* **[Aufruf zur Bismarcksäule.]** Ein Anruf mit zahlreichen Unterschriften, darunter die des Reichskanzlers Fürsten zu **Hohenlohe**, der Staatsminister Dr. **v. Miquel** und **v. Thielen**, des Staatssecretärs **v. Podbielski** und des Staatsministers **Delbrück**, ladet die Berliner Bürgerschaft zu Beiträgen für eine in der Umgebung der Reichshauptstadt zu errichtende Bismarcksäule ein.

* **[Das deutsche Auswanderungswesen.]** Dem Reichstage sind vom Staatssecretär Grafen Posadowsky die Berichte über die Thätigkeit der Reichscommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1899 zugegangen. Die deutsche Auswanderung weist gegen das Vorjahr eine kleine Erhöhung auf. Sehr viel größer ist die über deutsche Häfen gehende Zahl fremder Auswanderer. So gingen über Bremen i. J. 1899 aus dem deutschen Reiche 9126 (im Vorjahre 8826) und aus nichtdeutschen Staaten 77 092 Auswanderer; über Hamburg vermehrte sich die Auswandererzahl von 39 882 auf 64 214, wobei die deutsche Auswanderung nur um 2490 Personen wuchs. Der von der Hamburg-Amerika-Linie seit Ende 1895 in Stettin eingerichtete Auswandererverkehr nach Nordamerika wurde Ende Juli 1898 unterbrochen und im Jahre 1899 nicht wieder aufgenommen. Der weitaus größte Theil des Auswandererstromes ergoß sich wieder nach den Vereinigten Staaten, trotz aller amerikanischen Erschwerungsmaßregeln und trotz der deutschen Bemühungen, die das Vaterland verlassenden deutschen Reichsangehörigen lieber nach solchen Gebieten zu leiten, wo sie ihm national besser erhalten bleiben.

* **[Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten]**, der dem Reichstage zugegangen ist, enthält folgende hauptsächliche Bestimmungen:

Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Aussatz, Cholera, Flechfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken ist unverzüglich anzuzeigen; zur Anzeige sind verpflichtet der Arzt, der Haushaltungsvorstand, der Pfleger, der Hausbesitzer, der Leichenschauer. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich erstattet werden. Zur Verhütung der Verbreitung der gemeingefährlichen Krankheiten können Absperrungs- und Aufsichtsmaßregeln angeordnet werden. Zur Verhütung der Einschleppung gemeingefährlicher Krankheiten kann der Einlaß der Seeschiffe von der Erfüllung gesundheitspolizeilicher Vorschriften abhängig gemacht, sowie die Ein- und Durchfuhr von Personen und Gebrauchsgegenständen und der Eintritt von Personen, welche aus dem von der Krankheit befallenen Lande kommen, verboten und beschränkt werden. Die dem allgemeinen Gebrauche dienenden Einrichtungen für Versorgung mit Trink- oder Wirthschaftswasser und für Fortschaffung der Abfallstoffe sind fortlaufend durch staatliche Beamte zu überwachen.

Ueber den Zweck und die Art des Gesetzes äußert sich die Begründung u. a. folgendermaßen:

„Die Vorlage beabsichtigt nicht, das weite Gebiet der Gesundheitspflege überhaupt zu regeln und Handhaben zur Hebung des Gesundheitszustandes im allgemeinen zu schaffen. Abgesehen davon, daß es rathsam ist, diejenigen Maßnahmen, welche mehr auf dem Gebiete der Wohlfahrts- als der Medizinalpolizei liegen, den Einzelstaaten zu überlassen, würde es auch kaum angängig sein, in einem die Seuchenbekämpfung zum Gegenstande habenden Gesetze zugleich alle Maßregeln zusammenzufassen, welche sich auf die Fürsorge für einen guten Gesundheitszustand der Bevölkerung, für gute Wohnungsverhältnisse, für gesunde Luft, gutes Trinkwasser, ausreichende Ernährung, zweckentsprechende Beseitigung der Abfallstoffe rc. beziehen. Die Vorlage beschränkt sich vielmehr im wesentlichen darauf, ein Seuchengesetz im engern Sinne des Wortes zu schaffen, d. h. eine gesetzliche Grundlage für Maßnahmen zur Abwehr und zur Bekämpfung derjenigen ansteckenden Krankheiten, welche sich erfahrungsmäßig als die schwersten und gefährlichsten darstellen, und zu deren Bekämpfung außergewöhnliche, nach einheitlichen Gesichtspunkten zu treffende Maßregeln zur Anwendung kommen müssen. Im Gesetze werden nur die leitenden Grundsätze aufgestellt, während die näheren Vorschriften über die bei den einzelnen Krankheiten erforderlichen Anordnungen dem Verordnungswege zu überlassen sind."

Kiel, 31. März. **Prinz Heinrich** ist in Begleitung seines Adjutanten, Corvetten-Capitäns v. Witzleben, heute Nachmittag auf Einladung des „Norddeutschen Regatta-Vereins" nach Hamburg gereist.

Oesterreich-Ungarn.

Lille, 2. April. Nach einer gestern hier abgehaltenen **Versammlung von Nationalisten** kam es zu Schlägereien, wobei der Vice-Bürgermeister Dumontier durch Messerstiche verletzt wurde.

Frankreich.

* [Esterhazy] macht wieder einmal „Enthüllungen". So berichtet die „Aurore", daß der dunkle Ehrenmann dem französischen Consul in London wichtige Mittheilungen über die Affaire Dreyfus, über die Angelegenheit Déroulède-Roget und über andere Militärskandale gemacht habe. Betreffs der Dreyfus-Affaire soll Esterhazy die Beweise für die Schuld verschiedener Generäle erbracht haben: Boisdeffre, Billot, Gonse und Saussier sollen die ganze Angelegenheit ins Werk gesetzt haben. Paty de Clam sei nur ein Vermittler und Esterhazy nur ein Instrument gewesen. Beide hätten nur die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen gehabt. — Erst Beweise! Früher wird man diesem Manne, der offenbar wieder Geld braucht, nichts glauben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. April.

Wetteraussichten für Dienstag, 3. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, vielfach heiter, milde. Stellenweise Nachts Frost.

* **[Kreuzer „Freya".]** Für den hier von der kais. Werft neu erbauten großen Kreuzer „Freya" ist nun die Formirung des Probefahrtscommandos befohlen worden. Die Indienststellung des Schiffes scheint also in Kürze bevorzustehen.

* **[Ablauf des Panzerschiffs.]** Wie wir schon mittheilten, ist für den Stapellauf des Linienschiffes A, welches die hiesige Schichau'sche Werft baut und bis 1. Februar 1901 fertig stellen soll, der 21. April nunmehr bestimmt in Aussicht genommen. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird der Staatssecretär des Reichs-Marine-Amts, Vice-Admiral Tirpitz zu der Schiffstaufe nach Danzig kommen. Ob dieser oder eine andere höher gestellte Persönlichkeit die Taufe vollziehen wird, ist noch nicht bestimmt. Daß der Kaiser zu dem Stapellauf dieses Schiffes nach Danzig kommen wird, ist **bis jetzt nicht wahrscheinlich.**

* **[Indienststellung.]** Das auf der kaiserlichen Werft neu erbaute Kanonenboot „Tiger" wird am 3. d. Mts., Nachmittags, zunächst zu den in der Ostsee bei Danzig abzuhaltenden Probefahrten, in Dienst gestellt. Die Besatzung ist heute Nachmittag 2 Uhr 45 Min., von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen.

* **[Flottenbesuch.]** Außer den bereits genannten Schiffen wird auch das neue Linienschiff „Kaiser Friedrich III. als Flaggschiff der zweiten Geschwaderdivision an der Fahrt des Geschwaders von Kiel nach Danzig Theil nehmen. Es ist das erste Mal, daß dieser neue Typ auf der Danziger Rhede die Flagge zeigen wird. „Kaiser Friedrich III., welcher als Muster für die Neubauten der neuen Linienschiffe dient, ist bei einem Deplacement von 11 080 Tonnen, 1030 Tonnen größer als die Linienschiffe der „Brandenburg" - Klasse. Bei seinen soeben beendeten forcirten Probefahrten hat das Schiff eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde erzielt. Auf der Fahrt von Kiel nach hier werden taktische Uebungen vorgenommen und am Mittwoch Saßnitz angelaufen. Das Geschwader hat eine Gesammtbesatzung von 3827 Mann, von welcher der größte Theil am 5. und 6. April in Neufahrwasser Landurlaub erhält.

* **[Sachsengänger unterwegs.]** Die diesjährige Sachsengängerei richtiger gesagt der Zug der Slawen nach dem Westen, hatte in den beiden letzten Wochen seinen Höhepunkt erreicht. Auf der Kreuzungs-Bahnhöfen des Ostens lagerten zeitweilig ganz gewaltige Menschenmassen und die Gruppen boten so manches malerische Bild dar, sobald man den Leuten nicht gar zu nahe kam. Dies Jahr stellt nicht nur Galizien, sondern auch Oberungarn sehr viel männliche und weibliche Arbeitskräfte. Die Slowaken aus Oberungarn, welche sich unter die galizisch-polnischen Schaaren mischen, lösen sich meist schon im Osten des deutschen Reichs von der großen Welle los. In ihren langen weißen Röcken — die wenigstens bei Beginn der Reise noch weiß sind — mit hellblauen Kragen und gleichfarbigen Aufschlägen oder in eigenthümlich verschnürten Burnussen machen die Leute gar keinen üblen Eindruck. Die jungen Arbeiter laufen meist mit österreichischen und ungarischen Militärmützen herum oder tragen alle möglichen österreichisch-ungarischen Uniformröcke, Soldatenmäntel u. s. w., die sie billig vor der Abreise erstanden haben.

* **[Theater-Verein zu Danzig.]** Die Begründung einer sich an diesen Verein angliedernden Actien-Gesellschaft, die die Firma „Danziger Theater-Actien-Gesellschaft" führen soll, ist, wie wir hören, nunmehr im Gange. Die Aufgabe, die der neuen Actien-Gesellschaft zufällt, wird die Erledigung aller finanziellen und technischen Angelegenheiten betreffend das neue Theater sein, während der Theater-Verein dauernd bestehen bleiben soll, um die Verbindung zwischen Publikum und den Leitern des neuen Unternehmens herzustellen, also die ideale Seite zu pflegen. Zu den Mitgliedern des Theater-Vereins zählen auch schon der Herr Oberpräsident und der Herr Stadtcommandant. Welches Interesse und Entgegenkommen der Theater-Verein im übrigen von Seiten des Publikums und der Behörden in dankenswerther Weise gefunden hat, geht aus der stattlichen Mitgliederzahl, die der Verein in der kurzen Zeit seines Wirkens erreichte, hervor. Die erste Mitgliederliste soll demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden. Der Theater-Verein hat sich inzwischen mit einer größeren Zahl von Theatern in Verbindung gesetzt, welche aus ähnlicher resp. gleicher Grundlage, wie das für Danzig projectirte Unternehmen, wirken. Die eingegangenen Unterlagen lassen keinen Zweifel über die Durchführung des ganzen Projectes und geben die Gewißheit, daß ein in vernünftigen Grenzen errichtetes Theater-Unternehmen nicht nur dem betreffenden Pächter bezw. artistischen Leiter eine gute Einnahme verschaffen, sondern auch dem aufgewendeten Kapital eine angemessene Verzinsung bieten kann. **Voraussetzung bleibt natürlich das dauernde Interesse des Publikums an der darstellenden Kunst. Anmeldungen zur Mitgliedschaft des Theater-Vereins nimmt Herr Consul Meyer, in Firma Meyer u. Gelhorn, entgegen; auch die übrigen Vorstandsmitglieder sind hierzu bereit.**

* **[Zur Arbeiterbewegung.]** Außer den Maurern haben nun auch die Zimmerer (Arbeitnehmer) Danzigs in einer Versammlung einen den Meistern vorzulegenden neuen Arbeitstarif aufgestellt. In der Begründung dazu heißt es, daß hier die Lebensmittel, wie Wohnungsmiethen, Brennmaterial und was sonst zum Leben gehört, derartige Preise erreicht haben, daß es nicht mehr möglich ist, ein auskömmliches Dasein bei den bisherigen Löhnen zu führen. Als Mindestlohn sollen 42 Pf. pro Stunde gelten, Ueberstunden mit 10 Pf. Zuschlag, Sonntags-, Nacht-, Feuer- und Wasserarbeit mit 50 Proc. Zuschlag bezahlt werden. Die Arbeitszeit soll für die einzelnen Monate verschieden geregelt werden. Als Dauer des Vertrages wird ein Jahr vorgeschlagen. Außerdem werden in dem Tarifentwurfe Bestimmungen über Arbeiterschutz bei Bauten u. s. w. vorgeschlagen.

In der in unserer Sonntag-Nummer gebrachten Mittheilung über die Arbeitsniederlegung in der hiesigen Oelmühle ist die Lohndifferenz nicht richtig angegeben. Die Arbeiter der Oelmühle erhielten bisher einen Lohn von 2,45 Mk. pro Tag und 20 Mk. Gratification zu Weihnachten. Sie verlangten gestern 2,75 Mk., wogegen die Direction der Oelmühle ihnen 2,55 Mk. bewilligen wollte Damit waren die Arbeiter nicht einverstauden und legten die Arbeit nieder.

* **[Bismarck-Feier alter Corpsstudenten.]** In dem mit den Wappenschildern der akademischer Corps festlich geschmückten großen Saale den „Danziger Hofs" fand am Sonnabend Abend das von dem Danziger Verband Alter Herren des Kösener S. C. veranstaltete Bismarckdiner stats. an welchem circa 70 alte Corpsstudenten aus der Stadt und Provinz Theil nahmen. Herr Landgerichtsrath **Wedekind** eröffnete das Fest mit einer schwungvollen Rede, die in kurzen markigen Zügen ein Bild des Altreichskanzlers in seinem Wirken und seiner Treue zum Hohenzollernhause entrollte und mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, worauf stehend der erste Vers der Nationalhymne gesungen wurde. Während des Festessens hielt dann Herr Consistorialpräsident **Meyer** die eigentliche Festrede, in der er ausführte:

„Der 1. April, der Geburtstag Otto v. Bismarcks, ist ein Fest- und Feiertag für das deutsche Volk geworden, ein Tag, an welchem lange Jahre hindurch zahllose deutsche Männer ihm begeistert und jubelnd Glück- und Segenswünsche dargebracht haben, der Tag, welcher nach dem Heimgange des Unvergeßlichen in pietätsvoller Erinnerung begangen wird. Wir feiern als deutsche Patrioten, aber auch als deutsche Corpsstudenten, denn mit Stolz können wir sagen, er war einer der Unseren. Man kann fragen, wer die Größe dieses Mannes besser versteht, derjenige, welcher das Dunkel vor ihm erlebt und es geschaut, wie allmählich durch Nebel hindurch sein Stern höher und höher aufging, oder der, welcher diesen Stern sofort in vollem Glanze erblickt und bewundert hat. Meine Erinnerungen reichen bis in die 50er Jahre zurück. Der Particularismus blühte in Deutschland. Preußens Beruf als Vormacht Deutschlands wollte man nicht anerkennen, man fühlte des Vaterlandes Ohnmacht und lebendig war die Sehnsucht nach Aufrichtung eines einigen deutschen Reiches. Man ahnte nicht, daß der Tag nicht fern war, an welchem dieser Wunsch Verwirklichung finden sollte. Aus Preußen sollte das Heil kommen, von einem Manne, den man einen märkischen Junker, einen Politiker vom Lande nannte. Otto von Bismarck war es, eine stark und energisch veranlagte Persönlichkeit von festem Willen, zielbewußt, welcher nicht gewillt war, der Opposition Concessionen zu machen, im Gegentheil sich dessen bewußt, daß nur durch Niederkämpfung derselben Preußens Stellung Stärkung und Erhöhung erfahren könne, um auf dieser Grundlage Deutschlands Wiedergeburt vorzubereiten. In den parlamentarischen Kämpfen ein Mann von Stahl und Eisen, jedes Wort, jede That ein Hieb voll Wucht und Kraft. Seine Gegner verstanden dieses Mannes Werth nicht, sie konnten es nicht begreifen, daß auf dem von ihm eingeschlagenen Wege durch Blut und Eisen das auch von ihnen erstrebte Ziel erreicht werden könne. Durch Wirren und Ungewitter, durch die Kriege von 1864 und 1866 führte Bismarck das Staatsschiff mit sicherer Hand. Das Werk war der Vollendung nahe. Es kamen die großen Tage 1870/71. In jenen glänzenden Sälen von Versailles, an deren Wänden die alte Siegesherrlichkeit Frankreichs prangte, aufgerichtet das neue deutsche Reich deutscher Nation, der Bau festgefügt durch die Eintracht der deutschen Fürsten und Völker, gekittet durch glorreiche Siege, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Und über dem Bau als Symbol das funkelnde Gold der Kaiserkrone, welches die Liebe und Dankbarkeit des geeinten Vaterlandes dem Könige von Preußen auf das greise Haupt drückte. Bismarck der eiserne Kanzler der Baumeister dieses Reiches, der einst bestgehaßte Mann der Liebling des Volkes, der Nationalheld. Und als der Gleiche bewährte er sich im Ausbau des Reiches: der Mann, der es ausgesprochen, es gebe keinen schöneren Tod, als für seinen König zu sterben, konnte nicht anders, er mußte sich in aufreibender, zermürbender Arbeit für seinen König verzehren, dem er bis zum Tode Vasallentreue hielt. Fremde Nationen haßten und fürchteten diesen Mann, sie neideten ihn uns aber auch. Selten hat Gott ein Volk mit einem solchen Manne begnadet. In dem Gedächtniß des Volkes lebt er für alle Zeiten fort, der Mann, in dem alle Eigenart deutschen Empfindens sich wie in einem Spiegelbilde darstellte.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

Und unter dem Glanze des Bismarck'schen Genius diese trüben unheilvollen Zeiten des Haders, des Kleinmuths, der Unzufriedenheit, der Nörgelei. Was sollen wir von einem Volk denken, welches unter Gottes Beistand vor 30 Jahren das erhebende Schauspiel der Einigkeit gegen den äußeren Feind bot, jetzt der Welt das traurige Schauspiel giebt, sich zersplittert in Parteien, Fractionen und Fractiönchen zu befehden, statt dem einigenden Gedanken an das Vaterland und dessen Wohl das volle Recht einzuräumen. Bismarcks Geist und Größe soll uns an das mahnen, was wir dem Vaterlande schulden. An seiner Vaterlandsliebe sollen wir die unsere entzünden, die wir in dieser trüben Zeit so sehr brauchen. Von seiner Pflichttreue sollen wir lernen, uns dem Ganzen unterzuordnen und die Unzufriedenheit in uns und in anderen zu dämpfen. Deutsches Volk bewahre, was dir vertraut ist, schütze deine Güter und Heiligthümer, Einheit und Treue. Stehe allezeit fest zu Kaiser und zu Reich. So rufen wir heute im Gedenken an den Großen und Unvergeßlichen:

Hoch Deutschland, hoch unser Vaterland!

Hierauf wurde vorgeschlagen und beschlossen, an den Fürsten Herbert Bismarck als den Stellvertreter seines Vaters ein Telegramm abzusenden, in welchem die Gefühle der Verehrung

und Dankbarkeit der hier vereinigten alten Corpsstudenten gegenüber seinem verewigten Vater ausgedrückt wurden. Inzwischen war vom Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, der schon vorher in einem Briefe an Herrn Landgerichtsrath Wedekind sein Bedauern ausgedrückt hatte, nicht persönlich erscheinen zu können, aus Berlin folgendes Telegramm eingegangen:

„Dem großen Kanzler Treue übers Grab, der Berliner Festgenossen Gruß. Goßler."

Telegraphisch wurde darauf erwidert:

„Die zur Gedächtnißfeier des Altreichskanzlers vereinigten 70 Corpsburschen, schmerzlich berührt, Ew. Excellenz nicht in ihrer Mitte sehen zu können, übermitteln Ew. Excellenz ihre herzlichsten Wünsche mit corpsbrüderlichem Gruß."

Nach dem Diner blieben dann die Theilnehmer in festlich gehobener Stimmung noch manche Stunde beim Klange froher Commersgesänge und Musik gemüthlich zusammen.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Chwalowice wird telegraphirt: Wasserstand gestern 8,14, heute 8,68 Meter; aus Warschau: Wasserstand gestern 2,00, heute 2,18 Meter

* **[Werning'sche Kriegsfestspiele.]** Die hiesigen Kriegervereine beabsichtigen bekanntlich demnächst die überall mit großer Begeisterung aufgenommenen Werning'schen Kriegsfestspiele, über deren Aufführung in ca. 40 deutschen Städten wir kürzlich berichteten, auch in Danzig zur Aufführung zu bringen. Der Reinertrag der hiesigen Aufführungen fließt dem Kriegerdenkmalsfonds zu.

* **[Seezeichen.]** Im Laufe des Monats April werden folgende Seezeichen ausgelegt werden: die Seetonne Hela S., die Seetonne Alt-Hela W., die Seetonne Heisterneft W., die Ansegelungstonne im Deepke, die beiden Steuer- und Backbordtonnen im Deepke. Die Winterseezeichen im Deepke werden gleichzeitig eingezogen.

* **[Personalien bei der kais. Werft.]** Der technische Secretär Grabe ist unter Versetzung nach Wilhelmshaven zum Constructions-Secretär ernannt worden. Die Werkführer Grünwitzki und Saeger sind zu Werkmeistern, die Hilfszeichner Marwell und Müller zu Marinezeichnern ernannt worden.

-r. **[Ausstellung der Schüler-Werkstätten.]** Im großen Saale des Stadtmuseums sind seit gestern durch den Verein für Knabenhandarbeit wieder viele Schülerarbeiten ausgestellt, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, was in den Schüler-Werkstätten des Vereins im letzten Schuljahr geleistet worden ist. Die Ausstellung ist dies Mal besonders reichhaltig; sie legt sowohl von der Umsicht der Lehrer, die den Handarbeitsunterricht leiten, wie von der Lust und dem Arbeitsfleiß der Schüler beredtes Zeugniß ab. Wir finden da, was Holzarbeiten anbelangt, einfache Aneinandernagelungen von Weidenstäbchen wie auch künstlerisch ausgeführte Kerbschnitzereien etc. Ebenso reichhaltig ist die Abtheilung für Papier- und Papparbeiten. Einfache Klebearbeiten, aber auch geschmackvoll und kunstgerecht ausgeführte Cartonnagenarbeiten und sogar vollständige Bucheinbände zeigen von regem Eifer der Schüler. Zu erwähnen ist noch, daß auch der Verein „Knabenhort" diesmal einige Schülerarbeiten ausgestellt hat. Die Ausstellung wird noch heute und morgen Nachmittags geöffnet sein.

✝ **[Guttempler-Orden.]** Die bereits seit längerer Zeit geplante **Gründung einer Danziger Loge** des Guttempler-Ordens, dessen Mitglieder sich, wie wir bereits früher mitgetheilt haben, zur völligen Enthaltung von berauschenden Getränken auf Lebenszeit und zur Bekämpfung des Alkoholgenusses seitens anderer verpflichten, hat gestern unter Betheiligung von Mitgliedern auswärtiger Logen stattgefunden. Der Name der neugestifteten Loge, die schon eine Reihe angesehener Herren und Damen der Stadt zu Mitgliedern zählt, ist „Weichselwacht".

\+ **[Kirchenconcert in Neufahrwasser.]** Am nächsten Sonntag, dem Palmsonntag, soll in der Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser ein größeres geistliches Concert stattfinden. Die Leitung des Concerts, sowie den Vortragstheil für die Orgel wird Herr kgl. Musikdirector Kisielnicki freundlichst übernehmen, während Fräulein Kisielnicki, Fräulein Wirthschaft und andere in Concertkreisen rühmlich bekannte Damen in schätzenswerther Weise ihre Gesangskräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen werden. Schon die günstige Gelegenheit, auch einmal in unserer in jeder Beziehung stiefmütterlich bedachten Vorstadt in bequemer Weise und ohne größere Geldopfer den Genuß guter Musik und guten Gesanges haben zu können und damit gleichzeitig den Zweck des Wohlthuns zu verbinden, erregt bereits jetzt das lebhafte Interesse größerer Kreise. Es darf gewiß erwartet werden, daß sowohl den Veranstaltenden wie den Ausübenden durch eine recht zahlreiche Betheiligung verdiente Anerkennung und Dank zu Theil werden wird.

* **[Sein 25jähriges Jubiläum]** als Buchhalter in der Druckerei von Julius Sauer feierte gestern Herr Buchhalter Graeske. Ihm zu Ehren gab Herr Sauer im „Danziger Hof" ein kleines Festmahl.

Sein 25jähriges Geschäfts-Jubiläum als Pächter der Cantinen der Reiterkaserne und Herrengarten beging gestern im engsten Familienkreise Herr Kaufmann Endrucks. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und that sich besonders in der Schlacht an der Hallue, 23. und 24. Dezember, hervor, wo er als Sergeant beim Vorgehen zu den Höhen, auf denen die feindliche Artillerie ein mörderisches Feuer eröffnet hatte und Leutnant Woide kampfunfähig wurde, sich an die Spitze des Schützenzuges setzte und denselben die Höhen hinanführte, so daß die Franzosen die Flucht ergriffen. E. wurde verwundet, mußte auf drei Monat ins Lazareth und erhielt bei seiner Rückkehr zur Compagnie im März das eiserne Kreuz für seine Tapferkeit. Nach 12jähriger Dienstzeit übernahm er am 1. April 1875 die Cantine der Reiterkaserne, in der damals das ostpreuß. Füsilier-Regiment Nr. 33 lag, dann wurde dieselbe vom 128. Infanterie-Regiment bezogen. Auf Veranlassung des Oberst Schmidt nahm E. dann auch die Cantine der Kaserne Herrengarten in Pacht.

* **[Jubiläum.]** Gestern, am 1. April cr. beging Herr E. Witte sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter der städtischen Gasanstalt und es wurden dem Jubilar von den Beamten der Gas- und Wasserwerke sehr freundliche Ovationen dargebracht. Desgleichen hatten auch die Handwerker und Betriebsarbeiter der städtischen Gasanstalt dem Jubilar ein Andenken für diesen Tag gestiftet.

Ebenfalls **sein 25jähriges Jubiläum** bei der Firma Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges. feierte gestern Herr Werkmeister Hermann Wilken. Ein Ständchen von der Theil'schen Kapelle, zahlreiche Glückwünsche, so durch den Chef der hiesigen Centrale für Ost-Deutschland Herrn R. Zimmermann, die Ueberreichung einer goldenen Kette mit Gedenktafel in den festlich geschmückten Werkstattsräumen, ferner eine fröhliche Feier am Abend verschönten das Fest. In kurzer Zeit haben schon zwei Angestellte derselben Firma das gleiche Jubiläum gefeiert, eins steht noch in diesem und vier in den nächsten zwei Jahren bevor.

+ **[Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.]** Der Provinzial-Verband des Vereins hielt unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin im Sitzungssaal des königl. Consistoriums eine Vorstandssitzung ab. Mit der Vertretung des Verbandes bei der Jahresversammlung in Berlin wurde Herr Consistorial-Präsident Meyer betraut, der sich zur Vertretung bereit erklärte. Nach einer Kassenübersicht des Herrn Commerzienraths Claaßen erstattete Herr Pastor Scheffen über die eingegangenen Unterstützungsgesuche Bericht. Folgende Beihilfen wurden bewilligt: Gemeindehaus in Dt. Eylau 300 Mk., Jünglingsheim in Danzig und Fürsorge für einwandernde männliche Jugend 400 Mk., Confirmandenhaus Sampohl 150 Mk., Kleinkinder-Bewahranstalt Riesenburg 100 Mk., Gemeinde-Diakonie Schidlitz zur Armenpflege durch die Schwester 30 Mk., Gemeindehaus Osche 300 Mk., Christlicher Verein junger Männer in Thorn 50 Mk., Diakonissenstation Gr. Zünder 100 Mk., Magdalenen-Asyl Ohra 200 Mk., Diakonissenstation Kobissau 150 Mk., Waisenhaus Neuteich 300 Mk., Marienheim Graudenz 200 Mk., Diakonissenstation Pangritz-Colonie 150 Mk., Diakonissenstation und geistliche Hilfskraft der Diasporaanstalten Bischofswerder 300 Mk., Verein für Armen-, Kranken- und Gemeindepflege Dirschau 100 Mk., Stadtmission Danzig 200 Mk., Diakonissenstation Kurzebrack 150 Mk., Diakonissen-Kreisverein Dt. Krone (zugleich für Schloppe und Mk. Friedland) 300 Mk., Vereinshaus Elbing 300 Mk., Evangelischer Arbeiterverein Elbing 90 Mk. Summa 3870 Mark.

ß **[Verein für Gesundheitspflege.]** In der vorgestrigen Sitzung des Vereins hielt Herr Dr. Petruschky einen Vortrag über **Lungenheilstätten.** Redner führte Folgendes aus: Es ist die Frage entstanden, ob, wie in andern Provinzen, auch in Westpreußen eine Lungenheilstätte zu errichten sei. Im Bezirksverein der Aerzte ist diese Frage als nicht dringlich betrachtet worden. Im allgemeinen war man aber für eine Heilstätte. Welchen Nutzen haben nun die Lungenheilstätten vom wissenschaftlichen Standpunkt aus? Der Zweck derselben ist, die Tuberculose einzudämmen und möglichst auszurotten. Hierzu werden die Heilstätten allein wenig beitragen. Die meisten Fälle kommen garnicht zur Kenntniß der Aerzte. In unserer Provinz sind nur etwa 10 Procent der Lungenschwindsüchtigen den Aerzten bekannt geworden. Man müßte die Tuberculose schon früher erkennen und behandeln. Die Bevölkerung müßte mehr aufgeklärt und auf die Gefahr hingewiesen werden, welche ihnen droht, wenn die Tuberculose nicht gleich in den ersten Stadien behandelt wird. Die Idee Dr. Brehmers-Görbersdorf, daß die Heilung Lungenschwindsüchtiger in Heilstätten möglich ist, hat sich durchaus bewährt. Wenn seine Behandlung auch von den Lehrstühlen lange als Irrthum und Geschäftsreclame verurtheilt ist, so ist der Sieg doch errungen, wenn Dr. Brehmer ihn auch nicht erlebt hat. Die Kranken sind elend hingegangen und gesundheitstrotzend zurückgekehrt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß solche Kur günstig wirken muß, wenn die Kranken aus ihrer Wohnung, Umgebung, materieller Noth, Sorge und Ueberarbeitung herausgerissen werden und in freundliche, gesunde Verhältnisse in guter Luft kommen. Die Sanatorien haben einen ganz außerordentlichen Nutzen auch deshalb, weil die Kranken in ihnen hygienisch geschult werden. Die Dauer der Behandlung ist jedoch meist zu kurz. Wenn der Arbeiter, nachdem in einigen Wochen die Heilung angebahnt ist, wieder in seine alten Verhältnisse zurück und sich selbst ernähren muß, kommt leicht ein Rückfall. Die Leute dürfen sich nicht selbst überlassen bleiben. Die Arbeitsverhältnisse sollten möglichst günstig gestaltet und die Leute event. in einen gesunderen Berufszweig verpflanzt werden. Lungenkranke werden auch von anderen Krankheiten leichter und gefährlicher befallen. Würde nun eine Heilstätte für Westpreußen genügen? Zur völligen Heilung gebraucht man ein bis zwei Jahre. In einigen Wochen und Monaten kann nur ein Anstoß zur Heilung gegeben werden. Die Versicherungsanstalten sollten deshalb einen Rückfälligen event. noch einmal in die Heilstätte schicken. Der Kranke wird jedenfalls durch die Heilstättenbehandlung geeignet gemacht, mit Tuberculin behandelt zu werden. In den Anfangsstadien können Kranke mit Tuberculin richtig behandelt, geheilt werden und brauchen nicht in die theuren Heilstätten. Für Westpreußen würde zunächst eine Heilstätte von 50—60 Betten genügen. Es müßten genügend Zimmer vorhanden sein, um die Kranken nach Kategorien trennen zu können. Die Lage ist am besten ein Thal im Walde, geschützt vor Winden. Ich möchte die Errichtung einer Heilstätte warm befürworten. — In der Besprechung wies Herr Sander darauf hin, daß in Ostpreußen und Posen zwei Anstalten errichtet werden sollen. Herr Sanitätsrath Dr. Freymuth war für eine abwartende Stellungnahme. Die Frage der Tuberculinbehandlung sei noch im Fluß, ebenso die Frage, ob eine Heilung in einigen Wochen in einer Heilstätte möglich sei. Herr Dr. Friedländer war zunächst noch für wissenschaftliche Beobachtungen. Die Krankenhäuser sollten auch halb geschwächte Menschen aufnehmen. Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger wies darauf hin, daß unsere Versicherungsanstalt nicht sehr günstig gestellt sei. In Bezug auf die Tuberculose steht Westpreußen, und merkwürdigerweise gerade der Kreis Carthaus, sehr günstig da. Herr Dr. Petruschke wies darauf hin, daß man eine abwartende Stellung nicht einzunehmen brauche, da die Errichtung einer Lungenheilanstalt ohnehin nicht so schnell vor sich gehen würde.

* **[Eisenbahn-Verein.]** Am Sonnabend feierte der Eisenbahn-Verein zu Danzig im Schützenhause sein Stiftungsfest, das sich eines sehr regen Besuches von Damen und Herren erfreute. Der Saal und die Logen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Jubelouverture und eine Fantasie a. d. Oper „Das Nachtlager von Granada" der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 eröffneten das reichhaltige Programm und nach den Männerchören „Morgengruß an den Rhein", „Jägers Lust" und „Zum Stiftungsfeste" der unter der Leitung des Herrn Georg Brandstäter stehenden Liedertafel des Vereins hielt der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Flogertzy die Festrede. Redner begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere die zahlreichen Damen mit dem Bemerken, daß das Stiftungsfest des Vereins auch gleichzeitig ein Erinnerungsfest an den 1. April 1895, den Tag des Inslebentretens der neuen Organisation der Staatseisenbahn sei. Herr Eisenbahnpräsident Thomé habe damals alle Bediensteten der Eisenbahn zu einem Commers berufen und den Eisenbahn-Verein begründet, damit alle Angehörigen der Eisenbahnverwaltung nicht blos gemeinsam kräftig arbeiten, sondern auch durch Veranstaltung gemeinsamer Feste sich als zu einer großen Familie gehörig betrachten möchten. Dadurch würde ihr Selbstvertrauen, ihre Achtung vor den Collegen und Vorgesetzten gehoben und andererseits alle als Menschen einander näher gebracht, was in letzter Linie wieder dem Dienste und dem allgemeinen Wohl zu Gute kommen müßte. Diese Erwartungen hätten sich erfüllt. Das Pflichtbewußtsein habe sich gesteigert und die Kameradschaft entwickelt. Redner erinnerte dabei an die schöne Abschiedsfeier für Herrn Thomé und dankte alsdann dem Festordner, Herrn Verkehrsinspector Bütow und den mitwirkenden Damen und Herren, die sich um die Verschönerung des Festes bemüht hätten; gedachte auch der Verstorbenen und Versetzten im Verein mit warmen Worten, sowie des Geburtstages des verstorbenen Altreichskanzlers aus dem Sachsenwalde und schloß dann wie folgt: „Herrlich aufgeblüht sind Handel und Wandel, Kunst und Wissenschaft, seitdem der große Kaiser mit seinem großen Kanzler unser schönes deutsches Reich geschaffen haben. Immer aber von neuem muß jedoch darauf hingewiesen werden, mit wie schweren Opfern, mit wie theurem Blut dieses kostbare Besitzthum für uns erworben ist. Halten wir uns stets vor Augen, wie kostbar dieser Besitz ist, daß wir ihm unseren Wohlstand, unseren wirthschaftlichen Aufschwung, unsere Bedeutung und unsere angesehene Stellung unter den Völkern verdanken! Jeder sorge dafür in seiner Familie und in seinem Kreise. Gerade die Frauen sind berufen, diese wahre Vaterlandsliebe, die Liebe zu Kaiser und Reich ihren Kindern von klein auf ins Herz zu prägen. Zwar sind wir Beamte an sich schon durch unseren Eid gebunden, in diesem Sinne zu handeln, jedoch soll uns in dieser Beziehung nicht allein unser Pflichtbewußtsein leiten, nein, wir wollen so auch mit unserem Herzen handeln! Alle Zeit treu bereit, für des Reiches Herrlichkeit!" Die Rede klang nunmehr in das Hoch auf den Kaiser aus.

Im weiteren Verlaufe des Abends erfreute Fräulein Frieda Kisielnicki durch künstlerischen Vortrag der Arie aus „Samson und Delila" von St. Saëns und zwei Compositionen ihres Vaters, zu denen Herr Bütow den Text gedichtet hatte. Zusammen mit Herrn Opernsänger Friedrich, der als Solist Brahm'sche und Schubert'sche Lieder sang, brachte Frl. K. noch die beiden klangschönen Duette „Nun bist du worden mein Eigen" von Hildach und „Still wie die Nacht" von Götze zu Gehör. Herr Concertmeister Wernicke trug die Violin-Romanze in F-dur von Beethoven geschmackvoll vor. Inzwischen kamen noch weitere Männerchöre und ein Singspiel „Gegen die Herrschaft der Männer" zur Aufführung und zum Schluß des reichhaltigen Programms wurden lebende Bilder, die Bismarckgedenkblätter, „Der Reichsschmied", „In Walhall" und ein „Gedenkstein" effectvoll dargestellt, zu denen Herr Bütow den Text gedichtet hatte. Nachdem noch an Herrn Eisenbahnpräsidenten Thomé in Frankfurt a. M. ein Begrüßungs-Telegramm gesandt worden war, begann der Tanz, der die Festtheilnehmer in froher Stimmung noch lange beisammen hielt.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Es sind versetzt worden: der Landgerichtsrath Schulz in Konitz an das Landgericht in Danzig, der Amtsgerichtsrath Schlakowski in Marienburg an das Amtsgericht in Danzig.

-r. **[Stenographen-Commers.]** Die hiesigen Stenographen aller Systeme hatten zu Sonnabend einen Commers veranstaltet, der einen harmonischen Verlauf nahm. Alle Systemstreitereien waren für diesen Abend in den Hintergrund gedrängt; hier war man eben nur Stenograph und Kunstgenosse. Eingeleitet wurde die Feier durch eine kurze Begrüßungsrede des Herrn Dieball. Herr Lehrer Gärtner sprach einen von ihm verfaßten Prolog, der die Stenographie im allgemeinen feierte. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Medem. Derselbe sprach darin besonders den Wunsch aus, daß dieser Abend zur Beilegung des zuweilen sehr lästigen Systemkampfes beitragen möge.

* **[Rettungsmedaille.]** Dem Kaufmann Edmund Lehrke zu Danzig und dem Schiffsgehilfen Leonhard Krajinski zu Graudenz ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* **[Dienstübernahme.]** Der an Stelle des unlängst verstorbenen Oberregierungsraths Krahmer als Mitglied und ständiger Vertreter des Eisenbahndirectionspräsidenten von Kattowitz hierher versetzte Ober- und Geh. Regierungsrath Ditmar ist hier eingetroffen und hat bereits gestern seine Dienstgeschäfte aufgenommen.

* **[Platzkartenverkauf in D-Zügen.]** Nachdem in den Abgeordnetenhaus-Sitzungen vom 1., 2. und 3. März das jetzige Verfahren bei dem Verkauf von Platzkarten an Reisende im D-Zuge durch zwei Beamte (Zugführer und Schaffner), die gleichzeitig mit der Ausgabe und Durchlochung der Karten und Einziehung der Geldbeträge betraut sind, bemängelt worden ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß genommen, die Eisenbahndirectionen zu einem Berichte darüber aufzufordern, ob und bejahendenfalls welche Bedenken entgegenstehen, die Verausgabung der Platzkarten und die Einziehung der Geldbeträge nur einem von beiden Beamten zu übertragen.

* **[Der Krankenkasse der Schiffszimmergesellen von Weichselmünde und Neufahrwasser]** ist die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

v. **[Neues Waarenhaus.]** Das Haus Langgasse 30, in welchem sich früher das Café Becker befand, wird zur Zeit einem größeren Umbau unterzogen. Am 1. September d. J. wird in diesem Hause die Firma Forell u. Co. ein elegantes Waarenhaus errichten.

* **[Pferdeaushebung.]** Eine neue Pferdeaushebungs-Vorschrift tritt für den Bezirk des 1., 2., 5., 8., 9. und 17. Armee-Corps mit dem 1. April 1900, für den Bezirk der übrigen preußischen Armee-Corps mit dem 1. April 1901 in Kraft.

* **[Feuer.]** In dem Hause Poggenpfuhl Nr. 50 war gestern Abend durch Explosion einer Petroleumlampe ein unbedeutendes Feuer entstanden, das durch einen Oberfeuerwehrmann und zwei Feuerleute bald gelöscht wurde. Ein in dem Hause wohnender Arbeiter hatte **erhebliche Brandwunden** erlitten, so daß er mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden mußte.

* **[Schlägerei.]** Der Arbeiter Franz Borkowski aus Ohra erhielt dort am Sonnabend von einem Straßenreiniger, den B. angegriffen und zur Abwehr gezwungen hatte, mit einem Besenstiel einen Hieb über den Kopf. B. fiel bewußtlos nieder. Da er eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, mußte er mit dem Sanitätswagen in das chirurgische Stadtlazareth gebracht werden.

§ **[Unfälle.]** Der Schiffbauer Julius Höft, welcher im Betriebe der kais. Werft beschäftigt ist, fiel Sonnabend auf einem Reparaturbau ca. 4 Meter tief in einen Schiffsraum hinab und zog sich hierbei Quetschungen am ganzen Körper zu. Er mußte mittels Sanitätswagens in das Lazareth in der Sandgrube gebracht werden. — Die Arbeiterin Johanna Schimkowski gerieth bei der Arbeit in der Cartonnagen-Abtheilung der Cigaretten-Fabrik Rumi mit der Hand unter eine in Gang befindliche Stanze und es wurden ihr hierbei mehrere Finger abgequetscht. Auch sie mußte sich in das chirurgische Stadtlazareth begeben.

§ **[Schußverletzungen.]** Der Arbeiter Johann Peta aus Brösen erhielt auf dem Waldwege in Brösen einen Schuß in den Unterkiefer und einen weiteren in die linke Hand, ohne daß es ihm möglich war, den oder die Thäter zu bemerken. — Aehnlich erging es dem Arbeiter Johann Groß aus Schidlitz, welchem am Sonntag Nachmittag beim Heraustreten aus seiner Wohnung aus einem Gebüsch ein Schuß durch die rechte Hand beigebracht wurde.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Wilhelmstraße Nr. 13e (Neufahrwasser) an die Bauunternehmer Schiemann'schen Eheleute in Saspe für 6800 Mk.; Heubude Blatt 109 an die Zimmermann Richard Heinrichs'schen Eheleute. Ferner ist das Grundstück Weichselstraße Nr. 7 vertauscht worden von den Geschwistern Schröder an den Reichsmarinefiscus gegen eine Parzelle Neufahrwasser Blatt 321 (Werth 17 400 Mk.).

-r. **[Verhaftung eines Einbrechers.]** Gestern gelang es der Polizei, einen schon lange gesuchten gefährlichen Einbrecher festzunehmen. Es ist dies der Schlosser Otto Baron. Derselbe hat in letzter Zeit eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen ausgeführt. Nachgewiesen ist bisher, daß B. bei Herrn Kaufmann Töplitz auf Niederstadt, bei Herrn Consul Jörgensen und bei Herrn Kaufmann Müller am St. Elisabethwall eingebrochen hat. Bei Herrn Töplitz fiel dem Dieb eine goldene Damenuhr in die Hände, die bei seiner Verhaftung noch bei ihm gefunden wurde.

* **[Selbstmord.]** In geistiger Umnachtung hat, wie uns telephonisch gemeldet wird, der 44jährige Real-Gymnasiallehrer a. D. Adolf Rebitz in Berlin Hand an sich gelegt. Rebitz war bis zu seinem 32. Lebensjahre an dem St. Petri-Realgymnasium zu Danzig angestellt und mußte dann wegen hochgradiger Nervosität aus dem Dienste scheiden. Seit 12 Jahren lebte er in Berlin mit seiner Mutter und zwei Schwestern. Er gab Privatunterricht soviel es angängig war. Im vergangenen Jahre wurde sein Leiden so schlimm, daß er 6 Monate in die Irrenanstalt zu Dalldorf verbracht wurde. Die Furcht vor einer abermaligen Internirung hat ihn in den Tod getrieben. Gestern früh fand ihn ein Schutzmann im Friedrichshein als Leiche. Rebitz hatte sich an einem Baum erhängt.

-r. **[Strafkammer.]** Der schweren Urkundenfälschung in sieben Fällen sollte sich der frühere Kreissparkassen-Rendant Alexander Puttkammer in Carthaus in den Jahren 1897 und 1898 schuldig gemacht haben. Er wurde deshalb vor längerer Zeit in Haft genommen und hatte sich Sonnabend vor der Strafkammer wegen der ihm zur Last gelegten Verbrechen zu verantworten. P. giebt an, daß sich im Jahre 1897 plötzlich ein Fehlbetrag in der von ihm verwalteten Kasse herausgestellt habe. Um sich bei der Controle zu sichern, griff er zu einem Mittel, das ihn jetzt auf die Anklagebank führte. Er stellte nämlich drei falsche Quittungen in Höhe des Fehlbetrages aus und suchte so den letzteren zu verdecken. Im Jahre 1898 wiederholte sich dieselbe Geschichte, allein mit dem Unterschiede, daß der Angeklagte vier falsche Quittungen als Belege ausstellte. Die Höhe des Fehlbetrages beläuft sich auf 2600 Mk. Daß der Angeklagte auch derjenige gewesen ist, der die 2600 Mk. unterschlagen hat, konnte nicht bewiesen werden. Er selbst erklärte, daß es ihm unerklärlich sei, wie dies geschehen ist. Das Gericht erblickte in der Ausstellung der sieben Quittungen nur zwei fortgesetzte Handlungen und erkannte auf eine Strafe von 1 Jahr Gefängniß, wovon 3 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

[Polizeibericht für den 1. u. 2. April 1900.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Person wegen Einbruchs, 1 Person wegen Einschleichens, 1 Person wegen Körperverletzung mittels Messers, 4 Personen wegen Unfugs, 1 Corrigende, 2 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 blaugestickte kleine Tischdecke, 1 Lehrbuch der Geographie von Seydlitz, gez. Hirschberg, 1 weicher schwarzer Herrenfilzhut, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Gummiball, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr, 1 Schiffsschlepphaken, abzuholen von Herrn Rentier Friedrich Janzen, Karpfenseigen 8, 1 rother Beutel mit 230 Mk., abzuholen von Herrn Commis Knaps, Langgasse 75. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 50 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 64 Mk., 1 Zwanzigmarkstück, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

○ **Zoppot,** 31. März. In Folge **Scheuwerdens** rasten heute Vormittag die Pferde des Herrn Ziegeleibesitzers Dittrich-Hochwasser mit dem Spazierwagen durch die See- und die Danziger Straße, stießen andere Fuhrwerke zur Seite, richteten auf der Danziger Chaussee großen Schaden an und brachten die entgegenkommenden Fuhrwerke in Gefahr. Der Bierkutscher des Herrn Haeser, Specht, warf sich dem Wagen entgegen, wurde aber zur Erde geschleudert, überfahren und erlitt mehrere Verletzungen an der Stirn. Das Fuhrwerk raste dann nach Oliva weiter.

G. **Putzig,** 1. April. Der kgl. Kreisphysikus Herr Sanitätsrath Dr. Annuske ist in gleicher Eigenschaft nach Lübben versetzt worden. Herr Dr. Birnbacher, Arzt am hiesigen Kaiserin Augusta Victoria-Krankenhause ist zum Kreisphysikus hierselbst ernannt worden. — Herr Decan, Domherr Gollnik-Schwarzau feiert am 7. d. Mts. sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Inse (Ostpr.), 29. März. **Von einem Elch angefallen** wurde am vergangenen Mittwoch die zwischen Gr.-Krauleiden und Inse verkehrende Fahrpost in der Nähe der Försterei Loye. Der Elch hatte sich auf dem schmalen Fahrdamm aufgestellt und machte, selbst als die Post ganz dicht herangekommen war, keine Miene, den Weg zu räumen, ging vielmehr auf das Fuhrwerk los und schlug mit den Vorderläufen nach dem Wagen. Nur durch schleuniges Zufahren entging der Postillon der drohenden Gefahr. Der Besitzer B. aus Inse wurde unmittelbar darauf ebenfalls von dem Elch angegriffen, mußte vor dem wüthenden Thier in den Wald fliehen und Schutz auf einem Baume suchen. Erst nach einiger Zeit konnte er seinen Zufluchtsort verlassen und einige Männer herbeiholen, mit deren Hilfe es gelang, den Elch vom Wege zu vertreiben und die Passage wieder freizumachen.

Von der Marine.

V **Kiel,** 1. April. Heute, als am Geburtstage seines großen Pathen, hat der größte Kreuzer unserer Marine „Fürst Bismarck" unter dem Commando des Capitäns z. S. Graf v. Moltke in Dienst gestellt. Am 1. April 1896 auf Stapel gelegt, ist es nach vierjähriger Bauzeit jetzt fertig, um nach Absolvirung seiner Probefahrten als Flaggschiff des Kreuzergeschwaders nach Ostasien zu gehen. Das 10 650 Tons große Schiff hat schöne und luftige Wohnräume, starke Bewehrung und gute Maschinen und ist mit den besten Hilfsmaschinen und Befehlsübermittlern ausgerüstet, welche die Technik zu bieten hat. Die Besatzung besteht aus 561 Mann.

Vermischtes.

Bankier Sternberg vor Gericht.

Im Prozeß gegen August Sternberg werden immer mehr Personen in Mitleidenschaft gezogen. Am zweiten Verhandlungstage wurde eine Zeugin Suchard in Haft genommen, weil sie auf andere Zeuginnen zu Gunsten Sternbergs eingewirkt haben soll. Am Sonnabend, dem dritten Tage, ist wieder eine Zeugin, eine Frau Müller, auf Anordnung des Criminalcommissars v. Treschow in Haft genommen worden, weil andere Zeugen behaupteten, daß die Müller versucht habe, sie im Zeugenzimmer zu beeinflussen. Im übrigen nimmt die Verhandlung anscheinend einen langsamen Fortgang, denn die Zeugen werden nur in längeren Zwischenpausen zur Vernehmung aufgerufen. Wie verlautet, sollen die bisherigen Zeugenaussagen für den Angeklagten sehr belastend gewesen sein und ihm für das Ergebniß der Verhandlung ein ungünstiges Prognostikon gestellt haben. Am Sonnabend wurde der Vertheidiger des der Begünstigung beschuldigten Directors Luppa, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, als Zeuge vernommen.

Berlin, 31. März. Der von einem tollen Hund gebissene Kreisphysikus Dr. Heinze aus Mixstadt (Reg.-Bez. Posen) hat die hiesige Tollwuthstation aufgesucht.

Breslau, 31. März. Seit gestern herrscht hier andauernd **starker Schneefall.** Der Verkehr in der Stadt ist sehr erschwert. Die Telephonverbindung mit Oberschlesien ist unterbrochen.

Wien, 1. April. Aus Böhmen und Mähren wird vielfach **starker Schneefall** gemeldet; der Eisenbahnverkehr ist stellenweise in Folge von

Schneeverwehung eingestellt bez. unterbrochen. Um Mitternacht trat hier wiederum anhaltender Schneefall ein.

London, 2. April. Die „Times" meldet aus Buenos Ayres vom 29. März: Seit Sonntag sind 220 Mm. Regen gefallen. Noch nie hat ein ähnlicher Regenfall hier stattgefunden. Die nördlichen, südlichen und westlichen Stadttheile sind überschwemmt. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr sind theilweise eingestellt. Man befürchtet ernstlich, daß die Maisernte und ein großer Theil des Weizenbaues schwer geschädigt sind.

Wladikawkas, 31. März. Zwischen den Stationen Grosnyj und Alchanjurt stieß ein Postzug mit einem Güterzug zusammen. Die Petroleumwagen entzündeten sich. Die Locomotivführer der beiden Züge, die Postbeamten und zahlreiche Passagiere kamen ums Leben.

Sydney, 2. April. Es sind elf neue Pestfälle vorgekommen, von denen zwei tödtlich verliefen.

Scherzhaftes.

[Oekonomisch.] Dame (zum Kammerdiener eines berühmten Dichters): „Würden Sie mir nicht für Geld und gute Worte eine Locke von Ihrem Herrn besorgen?" — Kammerdiener: „Unmöglich, gnädiges Fräulein ... er zählt sie!"

[Ein gefährliches Thier.] A. (in der Menagerie): „Sagen Sie, ist denn der bengalische Königstiger ein gar so schlimmes Thier?" — Wärter: „Ich sag' Ihnen, der ist noch als Bettvorlage gefährlich!"

[Gauner-Monolog.] „In das neue Gesetzbuch arbeit' ich mich nimmer ein — lieber bleib' ich ehrlich!"

Standesamt vom 2. April.

Geburten: Holzarbeiter Carl Librahki, 1 S. 1. T. — Arbeiter Johann Bialy, T. — Tischlergeselle Ferdinand Wiechert, T. — Zimmergeselle Johannes Carl Kreuker, S. — Schiffseigner Paul Wickland, T. — Arbeiter Josef Lehmann, T. — Schlossergeselle Carl Krohn, T. — Werftarbeiter Carl Lintner, T. — Schuhmachermeister Ludwig Szubert, T. — Schneidergeselle Hermann Kutzky, T. — Arbeiter Carl August Borz, T. — Kgl. Proviantamts-Assistent Oswald Schulz, T. — Tischlergeselle Anton Bokowski, T. — Nieter Wilhelm Pohl, S. — Maurergeselle Otto Döring, S. — Postschaffner Cornelius Schmidt, T. — Schneidergeselle Karl Thimm, T. — Unehelich 3 S.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm Ruch und Clara Malwine Kutsch. — Königl. Lazareth-Inspector Robert Oswald Seidel und Caroline Limbeck. — Eisendreher Theophil Plieth und Clara Maria Max. — Kaufmann Paul Feodor Robert Schmidt und Louise Wilhelmine Limbeck. — Schmiedegeselle Paul Conrad Petke und Maria Anna Wittke. Sämmtlich hier. — Sergeant und Regimentsschreiber im Infanterie-Regiment Nr. 176 Joseph Klann zu Thorn und Margarethe Ella Borchert hier. — Sattler Adalbert Jakob Doering hier und Hulda Wilhelmine Amalie Bartz zu Fischershütte. — Magistrats-Bureau-Assistent Max Bruno Dorow hier und Anna Marie Margarethe Handrück zu Leipzig. — Königl. Hauptmann und Batteriechef Karl Hugo Paul Meyfarth hier und Julie Louise Güttich zu Bärwalde in Pommern. — Knecht Julius Albert Reger und Auguste Emilie Bloch, beide in Mittel-Golmkau.

Heirathen: Schmiedegeselle Otto Schatkowski und Johanna Stramm. — Holzarbeiter Heinrich Groth und Maria Schulz. Sämmtlich hier. — Gutsbesitzer Max Kalweit zu Nieder-Rotisten und Selma Wiehler hier.

Todesfälle: Wittwe Karoline v. Manstein, geb. Freiin v. Puttkamer, 92 J. 10 M. — T. des Kutschers Paul Steege, fast 4 M. — S. des verstorbenen Zimmergesellen Johannes Kuschinski, 2 J. 7 M. — Königlicher Eisenbahn-Zeichner August Gerke, 59 J. 2 M. — Wittwe Marie Mathilde Lintner, geb. Schulz, 64 J. 9 M. — Frau Albertine Lehre, geb. Krüger, 35 J. 11 M. — Arbeiter Karl August Bothke, 27 J. 8 M. — Aufseher Hermann Ferdinand Paleschke, 62 J. — T. des Maurergesellen Johann Marquardt, todtgeboren. — S. des Zimmergesellen Max Skubasch, 1 W. — S. des Eisenbahn-Schaffners Konrad Scherret, 9 M. — T. des Arbeiters Johann Gruba, 1 J. 8 M. — S. des Restaurateurs Gottlieb Manhold, todtgeb. — S. des Arbeiters Otto Kulling, 9 J. 7 M. — T. des Arbeiters Karl Marquardt, 4 W.

Danziger Börse vom 2. April.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 682 und 687 Gr. 127 M, 708 Gr. 129 M, hellbunt 692 und 703 Gr. 130 M, 705 Gr. 133 M, 726 Gr. 138 M, hochbunt leicht bezogen 750 Gr. 135 M, hochunt glasig 756 Gr. 146 M, 772 Gr. 149 M, weiß 732 Gr. 143 M, weiß alt 772 Gr. 151 M, roth 685 Gr. 127 M, 745 Gr. 141½ M, 766 Gr. 148 M, roth alt 785 Gr. 151 M per Tonne.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 671 Gr. 127 M, 694 Gr. und 697 Gr. 132 M, 702, 708, 714 u. 720 Gr. 135 M, 738, 747, 750, 753 und 756 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 651 Gr. 121 M, 674 Gr. 122 M, hell 644 Gr. 123½ M per Tonne. — **Hafer** inländischer 115, 118, 119, 120 M, weiß 122 M, fein weiß 124 M per Tonne bez. — **Wicken** inländische 112, 113, 115 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** russ. zum Transit 102 M, nicht hart 95 M per Tonne bez. — **Lupinen** inländische blaue 56 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit 190 M per To. bez. — **Heddrich** inländ. 145, 150 M per To. gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 24–41 M, roth 4,25, 4,30, 4,35 M, extra grobe 4,45 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,35, 4,40 M per 50 Kilogr. bez.

Getreide-Bestände exclusive der Danziger Oelmühle und der Großen Mühle am 31. März 1900: Weizen 6320 Tonnen, Roggen 2257, Gerste 1464, Hafer 1587, Erbsen 616, Mais 20, Wicken 265, Bohnen 102, Dotter 28, Hanfsaat 15, Oelsaat 27, Lupinen 125, Leinsaat —, Linsen 955, Hirse 40, Mohn 85, Senf 29, Buchweizen 9, Anis —, Seradella 115.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. März. Wind: NNW.

Angekommen: Charlotte, Hansen, Hasle, Chamottesteine und Thon. — Christine, Goldswar, Bremen, Oel.

1. April.

Angekommen: Morena (SD.), Pherson, Königsberg, leer. — Wellpark (SD.), Jones, Methil, Kohlen. — C. v. Platen, Niemann, Hamburg, Harz. — Delta, Ottmann, Trinidat, Asphalt. — Kastor, Clausen, Hammeren, Steine. — Prinzeß Alexandra (SD.), Masson, Swansea via Kopenhagen, Güter. — Tortona (SD.), Moir, Methil, Kohlen. — Argo (SD.), Cockram, Hull, Güter. — Pinus (SD.), Sieg, Hammeren, Steine.

Gesegelt: Leander (SD.), Drewes, Bremen, Güter. Sophie (SD.), Mews, Rotterdam, Güter. — Escant (SD.), Sahlender, Rotterdam, Getreide.

2. April. Wind: WNW.

Angekommen: Activa (SD.), Petersen, Bremen, Güter.

Ankommend: 1 Logger.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken **H. W. Mielck, Frankfurt a. M.**

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 26. Februar d. J. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Tilgung für 1900 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 13 Stück Littr. A. à 2000 M Nr. 008, 011, 013, 015, 147, 197, 242, 351, 352, 387, 428, 441, 442,

b. 11 Stück Littr. B. à 1000 M Nr. 085, 096, 105, 140, 147, 158, 193, 383, 384, 414, 415.

c. 21 Stück Littr. C. à 500 M Nr. 0168, 0174, 0184, 0186, 0196, 0205, 0230, 0443, 0980, 1002, 1014, 1024, 1045, 1063, 1104, 1117, 1131, 1132, 1283, 1312, 1329.

d. 21 Stück Littr. D. à 200 M Nr. 0119, 0136, 0168, 0193, 0211, 0230, 0435, 0446, 0454, 0473, 0583, 0607, 1289, 1291, 1334, 1374, 1389, 1401, 1420, 1647, 1701.

Diese Anleihescheine werden hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1900 gekündigt, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine für 1. April 1901 und folgende Jahre, sowie der Zinsanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Kasse, in Berlin bei der Diskontogesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. Rothschild u. Söhne erhoben werden können. Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein für 1. April 1901 und folgende Jahre wird der Betrag derselben von der Kapitalsumme gekürzt.

Von früheren Ausloosungen sind folgende Anleihescheine noch nicht zur Einlösung eingeliefert worden:

von 1898 Littr. A. 381, 382 (je 2000 M),
Littr. C. 0178, 0753, 1095 (je 500 M),
von 1899 Littr. B. 284 (1000 M),
Littr. C. 0693 (500 M),
Littr. D. 0245 (200 M).

Danzig, den 2. März 1900. (3577

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung des Gefängniß-Vereins findet
Donnerstag, den 5. April, Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftszimmer des Ersten Staatsanwalts, Neugarten 29, statt.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahl des Vorstandes, Verwendung der Vereinsmittel.

Danzig, 24. März 1900. (3816

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Verpachtung.

Das mit einem 2,50 m hohen Bretterzaun an allen Seiten umgebene Gelände des Grundstückes Weichselstraße Nr. 10 zu Neufahrwasser wird freihändig zu verpachten beabsichtigt.

Dieses Gelände hat ein Areal von ca. 31 Ar und eignet sich durch seine Lage an der Weichsel insbesondere zur Lagerung von Steinkohlen, Melasse, Roheisen, Chamottesteinen etc., ferner zur Bearbeitung und Lagerung von Baumaterialien und dergleichen mehr.

Die Verpachtung des Geländes kann alsbald erfolgen.

Pachtlustige wollen ihre Angebote bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Danzig abgeben, woselbst auch während der amtlichen Geschäftsstunden das Nöthige über den Pachtpreis pp. im Bureau-Zimmer Nr. 6 mitgetheilt wird. (6060

Die Besichtigung des Geländes ist für Pachtlustige während der Geschäftsstunden der Zollabfertigungsstelle am Hafenkanal zu Neufahrwasser gestattet.

Danzig, den 27. März 1900.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1834 bei der Firma „Fr. Finkelde" eingetragen, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf Frau Anna Thomas geb. Nowakowski übergegangen ist, welche dasselbe unter der Firma Fr. Finkelde Nachflgr. fortsetzt. Gleichzeitig ist in unser Handelsregister Abtheilung A unter Nr. 29 die Firma „Fr. Finkelde Nachflgr." und als deren Inhaberin die Frau Anna Thomas geb. Nowakowski zu Danzig eingetragen worden. Dem Mechaniker Eugen Thomas ist für obige Firma Prokura ertheilt.

Danzig, den 30. März 1900. (6118

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A sind heute folgende Firmen eingetragen worden:

unter Nr. 1: Bernhard Danielowski zu Altmark und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Danielowski ebenda,
unter Nr. 2: Johannes Bonus zu Altmark und als deren Inhaber der Kaufmann Johannes Bonus ebenda,
unter Nr. 3: Benjamin Stein zu Altmark und als deren Inhaber der Kaufmann Benjamin Stein ebenda,
unter Nr. 4: Johann Liesinski zu Portschweiten und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Liesinski ebenda,
unter Nr. 5: Isidor Friedländer zu Stuhm und als deren Inhaber der Kaufmann Isidor Friedländer ebenda,
unter Nr. 6: Julius Rosenthal zu Stuhm und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Rosenthal ebenda.

Stuhm, den 27. März 1900. (6135

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer „Zoppot", Capitain Scharping, auf der Reise von Danzig nach Oreleosund erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

3. April 1900, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude), anberaumt. (6165

Danzig, den 2. April 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Spareinlagen bei unserer Sparkasse vom 1. April d. J. ab mit

3⅓ %

verzinst werden. (5987

Danzig, den 28. März 1900.

Das Kuratorium der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe.
Maurach.

Versteigerung.

Donnerstag, den 5. April 1900, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Hofe der Artilleriewerkstadt Danzig öffentlich an den Meistbietenden verkauft:

ca. 5400 kg abgeschrägtes Flacheisen zu Ringen für hölzerne Naben, nur wegen Constructionsänderung hier nicht mehr verwendbar,
verschiedene unbrauchbare stählerne und eiserne Werkzeuge,
verschiedene Metall- und Lederabfälle, und
8 Räder für Feldartillerie.

Besichtigung der Gegenstände vom 4. April 1900 ab gestattet. Bedingungen werden unmittelbar vor dem Verkauf bekannt gemacht. (3229

Artilleriewerkstatt.

Das der Kirchengemeinde zu St. Bartholomaei gehörige 170 Quadrat-Meter große Grundstück Schüsseldamm Nr. 7 soll am

Dienstag, den 24. April cr., 11 Uhr Vorm.

im Pfarrhause, Bartholomaei-Kirchhof Nr. 1, öffentlich an den Meistbietenden zum Abbruch resp. Neubau in denselben Grenzen verkauft werden. Der Zuschlag kann erst nach Genehmigung der Aufsichtsbehörden etwa 3—4 Wochen später erfolgen. Der Meistbietende bleibt bis dahin an sein Gebot gebunden und hat eine Caution von 300 M zu hinterlegen. (478

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Bartholomaei.

1. Münchener Brauerschule

u. Akademie für Brauer 1869 gegründet
Theresienhöhe 9. **München,** Theresienhöhe 9.
Beginn des Sommerkurses: 23. April. (3122
Direktor **Carl Michel.**

Mannhardt'sche Vorschule für Sexta,

Poggenpfuhl 77.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, den 19. April. Annahme neuer Schüler Mittwoch, den 4. April, von 9—1 Uhr.

Agnes Lisse,
Vorsteherin.
3821)

Die Grabdenkmäler-Fabrik, Stein- und Bildhauerei,

größtes Geschäft von Danzig,
Hopfengasse 103, vis-à-vis der Sparkasse,
empfiehlt ihr großes Lager von

fertigen Denkmälern

aus tiefschwarz. schwed. Granit, Syenit, Serpentin, Labrador, Marmor und Sandstein,
mit sauberer Inschrift und doppelter Vergoldung,
Grabgitter und Kreuze zu Fabrikpreisen.

Ferner stelle das von der Firma **Arndt & Löpert** gekaufte Lager zum Ausverkauf und gewähre bei Baarzahlung 3% Rabatt, auf Wunsch auch Theilzahlung ohne Preisaufschlag.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtend

A. Wichert,
Steinmetz und Bildhauerei.
Rührige Vertreter überall gesucht. (3803

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Hauses befindet sich die

Central-Drogerie

vom 1. April cr. in dem Hause
Langgasse 45, Eingang Matzkauschegasse.
Um ferneres Wohlwollen bittet (6011

Georg Porsch, Apotheker.



Gustav Müller
Schuhmachermstr.,
1. Damm 16.



Empfehle mich zur Anfertigung von

Schuhwaaren für die Frühjahrs-Saison

von nur guten Ledersorten, wie Pariser und deutsch Chevreaux, Satin-Glacé, Lack, dänisch und deutsch Kalbleder, Box Calf ꝛc. (letzteres fast unzerreißbar und gut aussehend, leicht und angenehm im Tragen). Für guten Sitz und chice Arbeit leiste Garantie, auch beweisen es die Gut- und Dankschreiben, welche auf Wunsch Jedem im Original vorgelegt werden.

NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager selbstgefertigter Schuhwaaren zu billigen Preisen. Alte Bestände werden 20—30 % billiger als früher verkauft. (3689

Danzigs einzige Schuhfabrik und größte Schnellsohlerei,
1. Damm Nr. 16.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier Bankau, Montag, den 9. April, Vorm. von 10 Uhr ab im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot: Eichen, 1 Stück schwaches Nutzende, einige Stangen. Buchen, 2 Stück Stangen II. Kl., 1 rm Schichtnutzholz, ca. 25 rm Kloben, 120 rm Knüppel, 25 rm. Reiser I. Birken, 2 Stück Nutzenden IV. und V. Kl., Espen, 12 Stück Nutzenden IV. und V. Kl., ca. 4 rm Kloben, 10 rm Knüppel. Nadelholz, ca. 150 Stck. Bauholz III.—V. Kl. 67 fm. Stangen, ca. 25 Stck. I., 20 Stck. II., 70 Stck. III. Kl., ca. 2 Hdrt. IV., 4 Hdrt. V. 3,00 VI. Kl., 300 rm Kloben, 25 rm Knüppel. (6142

Danzig, den 29. März 1900.

Direktorium der v. Conradischen Stiftung.

Staatl. concess. Vorbereitg. zum
Einjähr.-Freiw. Examen.
Dr. A. Rosenstein,
Hundegasse 52. (5963

Zur Einführung empfohlen:
Neunzig Kirchenlieder
für die Schule
im Anschluß an d. evangel. Gesangbuch für Ost- und Westpreußen.
3. Aufl.
br. 25 ₰ geb. 35 ₰.
A. W. Kafemann-Danzig.

Bau-Artikel-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf
A. Siebel's Patent-Asphalt-



Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Cigarren.

Wir haben uns entschlossen, das Engros-Geschäft nicht zu forciren und ziehen es vor, mit dem P. T. Publikum direct zu verkehren. Wir verkaufen zu „Engros"-Preisen, liefern nur Prima Waaren und garantiren, daß zu gleichen Preisen von keiner Seite bessere Qualitäten angeboten werden können.

Wir offeriren in Torpedo- und Mittelfaçons, leichte, mittel und kräftige Qualitäten à 5.00, 5.50, 6.00, 6.50 bis zu 20 Mark pr. Kiste von 100 Stück.

Havana-Importen neuester Ernte in allen Marken und Preislagen. Man verlange Special-Offerten.

Bei Abnahme von 500 Stck., franco durch ganz Deutschland.

Dannemann & Co.
Hamburg. 166



Mark 38500
ganz oder getheilt, zur ersten Hypothek per 1. Juli zu begeben. Offert. von Grundstücksbesitzern u. B. 420 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Sämmtliche Baumaterialien

liefere auch in kleinen Posten zu billigen Tagespreisen. Besonders empfehle **Hart-Gipsdielen** in diversen Stärken, genutet, und übernehme **Dachdeckungen** in Pappe, Falzpfannen, Schiefer ꝛc. zu billigsten Preisen unter sachgemäßer Leitung.

Aufmerksam mache ich noch auf **Testalin** (Anstrichmasse), bestes und billigstes Steinschutz- und Erhärtungsmittel gegen Witterungseinfluß ꝛc. Patent Hartmann u. Hauers, Hannover, für dessen Verkauf ich für Westpreußen die Licenz besitze.

Fritz Kamrowsky, Danzig,
Comtoir: Langgarten 114. Telephon Nr. 703. (1787

Waschservice

in Steingut, Majolika, Porzellan,
Emaille, neue Decorts
eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen (6140

Louis Jacoby,
Kohlenmarkt 34.
Porzellan-, Glas- und Wirthschafts-Magazin.

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
General-Vertreter Adriance Platt & Co.,
offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8",
Schwere Getreidemäher „Adriance",
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph",
Leichte Garbenbinder „Adriance",
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.
Ferner:
Tiger Stahl Heuwender
mit wendender Radspur,
„Matador" Pferderechen
in solidester Ausführung.
Wiederverkäufer gesucht.
Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei. (3602

Friedrichshaller

Seit 1843
Deutschlands Bitterwasser.
Mild, sicher und prompt.
Käuflich in den Handlungen natürl. Mineralwasser, Apotheken ꝛc.
C. Oppel & Co., Brunnendirektion Friedrichshall, S.-Meiningen.

Ueber **Paul Kneifel's Haar-Tinktur.**

Es giebt kein Mittel für Haarleidende, welches so sicher wie dieses gediegene und bewährteste Kosmetikum den Haarboden von allen die Haarwurzeln zerstörenden Unreinheiten, Schuppen und dergleichen vollständig befreit, angehende Kahlheit, sowie das Ausfallen der Haare so sicher verhindert, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene Kahlheit beseitigt, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse zweifellos erweisen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft, in Flac. zu 1, 2 und 3 Mark nur echt in Danzig zu haben bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1.

Emilie Horlitz,

Langgasse Nr. 9.
Von meinem Einkauf zurückgekehrt empfehle die allerneuesten (777
Pariser-Modellhüte
sowie ein reichhaltiges Lager in
Capot, Reise- und Sporthüten.
Hüte zum Aufarbeiten werden entgegengenommen.
Langgasse Nr. 9, Emilie Horlitz.

A. Ulrich, Danzig,

Inhaber **Ludwig Mühle.**
Wein-Gross-Handlung,
Brodbänkengasse 18
Kellereien: Brodbänkengasse 17, 18, 25 und 28.
Specialitäten:
Griechische Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras
Porter und Ale.